

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellendorff'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftsstunden: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
unter Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstage vor u. nachmittags
Jahreszeit: Sommer Nr. 1000, Winter Nr. 1000.
Redakteur: Würz, Berlin-Wilmersdorf.



Anzeigenpreise: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 20 Krf., für einen Monat 100 Krf. — ein kleineres Tagblatt. Durch die Post bezogen 200 Krf. — ein ganzzahliges 40 Krf. — ein kleineres 10 Krf. — Werbeanzeigen nehmen am: der Verlag, die Gewerbetreibenden, die Belegschaft und alle Politikanten. — In allen höheren Gewalt oder Betriebsleistungen haben die Belegschaft keinen Anrecht auf Nutzung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Buchdruckerei: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 20 Krf., für einen Monat 100 Krf. — ein kleineres Tagblatt. Durch die Post bezogen 200 Krf. — ein ganzzahliges 40 Krf. — ein kleineres 10 Krf. — Werbeanzeigen nehmen am: der Verlag, die Gewerbetreibenden, die Belegschaft und alle Politikanten. — In allen höheren Gewalt oder Betriebsleistungen haben die Belegschaft keinen Anrecht auf Nutzung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Drahtauskopf: Tagblatt Wiesbaden.

Große Auflage aller Tageszeitungen Groß-Wiesbadens.

Postleitzahlen: Frankfurt a. M. Nr. 7005.

Nr. 23.

Freitag, 24. Januar 1936.

84. Jahrgang.

Die Genfer Methoden.

Litwinow versucht den Völkerbund für Moskau einzuspannen. — Die unschuldigen Sowjets. Besprechungen über Danzig.

Greiser korrigiert Lester.

as. Berlin, 24. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf war die Ratstagung gestern nahezu ausschließlich dem Streitfall zwischen der Sowjetunion und Uruguay gewidmet. Herr Litwinow hat sich in dieser Aussprache stark erseift und hat immer wieder betont, daß die Sowjetregierung unabänderlich an ihrer Politik der Nichtmilitarisierung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten festhalte. Eine solche Beurteilung hätte eigentlich ein helles Gelächter auslösen müssen, denn jeder, der an dieser Ratstagung teilnehmenden Staatsmänner ist zweifellos in der Lage, nicht einen, sondern eine ganze Reihe von Fällen aufzuwählen, die die Litwinowische Behauptung lügen strafen. Wir wissen nicht, ob etwa der britische Vertreter an die kommunistische Wohlbarkeit in Indien gedacht hat, über die die amtlichen indischen Stellen erst dieser Tage berichtet, ob der Vertreter Frankreichs an die Bemühungen des kommunistischen Funktionärs Eberle in zum Zweck der Finanzierung der kommunistischen Unruhen dachte usw. Gerade um diese unangenehmen Tatsachen zu verdecken, möchte ja Herr Litwinow sich in Genf nur allzu gern die Unschuld Moskaus bestätigen lassen und möchte einen Przedensfall durch die Verurteilung Uruguays schaffen, der es den Sowjets ermöglichen würde, gegen jedes Land vorzugehen, das etwa um sich gegen kommunistische Unruhen zu wehren, die Beziehungen zu Moskau abbricht. Gegen solche Bestrebungen Litwinows weiß selbst das "Journal de Genève" darauf hin, daß die kommunistische Führung und die Sowjetregierung in Wirklichkeit eine einzige, nur äußerlich getrennte Organisation darstellen. Das heißt, daß die Moskauer Regierung voll verantwortlich ist für die Attentatversuche kommunistischer Agenten, für

die Auffstände und Unruhen, die sie in allen Teilen der Welt hervorruhen. Herr Titulescu, der Vertreter Rumäniens, ist gestern als Berichterstatter für diese Frage eingefordert worden und es liegt die Vermutung nahe, daß die Sache schließlich in einem Ausschußbericht verhandelt. Aber es ist doch sehr charakteristisch, daß nicht etwa die Bolschewisten wegen ihrer Einmischung in die innere Politik Uruguays und wegen der Finanzierung des brasilianischen Aufstandes vor dem Richtergremium gezogen wurden, sondern, daß der Ausgangspunkt der Debatte eine Beschwerde Litwinows gegen Uruguay war, weil dieses Land es gewagt hat, sich gegen die bolschewistischen Umtriebe zur Wehr zu setzen und die Beziehungen zur Sowjetunion abzubrechen.

Die Danziger Angelegenheit ist gestern in einer Besprechung zwischen dem englischen Außenminister Eden als dem Berichterstatter für diese Fragen, und dem Danziger Senatspräsidenten Greiser behandelt worden, ebenso auch in einer Unterhaltung mit dem polnischen Außenminister Béz. Senatspräsident Greiser hat inzwischen eine Erklärung veröffentlicht, in der er die Behauptung des Völkerbundskommissars Lester widerlegt und die Vorwürfe des Kommissars stark zurückweist. Eine Politik, die sich wie die der Danziger Regierung in Übereinstimmung mit dem höchsten verfassungsmäßigen Gerichtshof befindet, kann nicht, wie der Völkerbundskommissar behauptet, gegen die vom Völkerbund gesetzliche Verfolgung verteidigen. Es zeigt sich eben immer wieder, daß es in Genf gar nicht um die Verjagung Danzigs geht. Man will vielmehr die Aufmerksamkeit der Welt von dem völligen Versagen des Völkerbundes im abendländischen Konflikt und in der Abschüttungsfrage ablenken.

In Erinnerung an den historischen 30. Januar 1933.

Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands.

Vorbeimarsch vor dem Führer.

Berlin, 24. Jan. Am 30. Januar 1933 findet im Lustgarten zu Berlin ein Appell der ältesten SA-Männer Deutschlands vor dem Führer statt. An diesem Appell nehmen 25 000 SA-Männer teil. Am Abend desselben Tages erhält ein Wiederholung des historischen Faschings des SA vom 30. Januar 1933 vor dem Führer an der Reichssäule. Dieser Tag wird nicht nur eine Auszeichnung sein für die alten politischen Soldaten des Führers, sondern für die gesamte deutsche SA.

Zum dritten Male jährt sich am 30. Januar der Tag, an dem in Deutschland vom Fels zum Meer, in Ost und West, jubelnd die Hakenkreuzbanner aufgespannt wurden. Nach 14 Jahren Kampf war der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, war der oberste SA-Führer Kanzler des Deutschen Reiches geworden. Ein Jubel ohnegleichen geht durch Deutschlands Heute. Die Opfer dieser Männer Namen der Helden und Sturmabkönnen leuchten, waren nicht umsonst gewesen. Spontan sammelten sich in allen Städten und Dörfern die Männer der Bewegung, SA- und SS-Einheiten vereinzelten Faschings- und himmelnde leuchteten die Freudenfeier der zusammengekommenen Freuden. Durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße marschierte zum ersten Male die SA, die aktiveren politischen Soldaten des Führers, die in unzähligen schweren Saal- und Stoffschlachten an erster Stelle die Sieg erringen holten und damit den Weg zur Übernahme der politischen Macht frei machten.

Noch drei Jahre wird nun wieder zu Ehren ihres obersten SA-Führers die SA marschieren. Aus ganz Deutschland werden die beiden dienstältesten SA-Männer jedes Jahres nach Berlin kommen. Zu derselben Stunde, zu der der Führer am 30. Januar Kaiser wurde, werden auf dem Berliner Lustgarten 25 000 Männer der alten Garde der SA zum Appell vor ihrem obersten SA-Führer angetreten seien und ihr Führer wird zu ihnen sprechen. Außer ihm werden sprechen der Stabschef und Reichsminister Dr. Goedels.

Am Abend werden dann die 25 000 Männer auf der Charlottenburger Chaussee in 12er-Neben unterteilt, mit ihnen werden antreten je ein Marschblatt der Berliner Standarden, Ehrenabordnungen der SS, der Hitlerjugend und des NSKK, sodann im ganzen 35 000 Mann zum Fasching angetreten sein werden.

Um 8 Uhr abends wird sich der Faschingszug in Marsch setzen und durch das Brandenburger Tor, über die Linden

und durch die Wilhelmstraße marschieren. An der Reichssäule wird der Führer der Vorbeimarsch dieser 35 000 Männer abnehmen. Nach Beendigung des Vorbeimarsches, der ungefähr 1½ Stunden dauert wird, wird vom "Käferhof" her der Faschingszug aus drei Marschzügen zusammengehende SA-Ruf entrollt. Und dem Führer wird zum erstenmal der SA-Ruf gebracht werden. Der SA-Ruf wird in Zukunft der SA-Führer sein. Der Faschingszug und der SA-Ruf werden durch Rundfunk übertragen werden. Desgleichen die mittags beim Appell gehaltenen Reden. Für die gesamte deutsche SA ist für die Sendung Gemeinschaftsempfang angeordnet. Alle SA-Männer Deutschlands werden in ihren Sturmlokalen und Unterkünften teilnehmen an diesem Ehrentag der SA, einem Tag, der allen die ihn miterleben, Gedächtnis und Erfüllung zugleich sein wird.

Überraschend schnelle Lösung der französischen Kabinettstrife.

Sarraus vorläufige Ministerliste.

Paris, 24. Jan. Die Regierungstrife scheint sehr viel schneller als erwartet beendet zu werden. Der mit der Kabinetsbildung beauftragte radikalsozialistische Senator Sarrau hat am 2. Uhr nachts schon eine vorläufige Ministerliste aufgestellt. Er wird seine Beratungen am Freitagvormittag 9 Uhr fortsetzen und vorläufiglich gegen Mittag dem Präsidenten der Republik seine Vorschläge über die Zusammensetzung seines Kabinetts unterbreiten.

Die vorläufige Ministerliste, die natürlich im Laufe des Freitagvormittags noch Änderungen erfahren kann, weist u. a. folgende Namen auf:

Ministerpräsident und Innenminister: Albert Sarrau (Radikalsozialist).
Justiz: Fernand (Republikanische Mitte).
Agrarministerium: Flaudin (Demokrat).
Finanzministerium: Rognier (Radikalsozialist).
Kriegsministerium: Paul Boncours (Sozialistische Vereinigung).
Handelsministerium: Piétris (Radikale Linke).
Handelsministerium: Georges Bonnet (Radikalsozialist).

Postministerium: Mandel (Unabhängiger rechtsliberal).
Öffentliche Arbeiten: Yvon Delbos (Radikalsozialist).
Lufthafte: Laurent Cauzac (Radikale Linke).
Unterricht: Mario Rousset oder Guérin (beide Radikalsozialisten).

Landwirtschaft: Cathala (Radikale Linke).
Kolonialministerium: Stern (parteilos).
Arbeitsministerium: Ramadier (Sozialistische Vereinigung).

Pensionsministerium: Chempierre de Ribes (Volksdemokrat).
Handelsmarine ministerium: William Bertrand (Radikalsozialist).
Gefürdheitsministerium: Moncels (Republikanische Mitte).

Unterstaatssekretär im Ministerpräsidium: Jean Jan (Radikalsozialist).
Unterstaatssekretär im Innenministerium: Jacquot (Republikanische Mitte).

Auf Grund dieser Zusammensetzung könnte man von einer Regierung der republikanischen Konzentration sprechen. Man legt sich in parlamentarischen Kreisen noch nicht endgültig auf ein Gelingen der Bewilligungen Sarraus fest.

ihm gebildetes Kabinett eine größere Aufgabe zu erfüllen hat, als die Plakatier für die nach den Wahlen kommenden Männer zu sein.

Die endgültige Entscheidung über die Regierungsbildung wird den Wochen nach Abschluß der Wahlhandlung vorbehalten bleiben. Inwieweit dabei die radikalsozialistischen Politiker mit ihrer Hoffnung auf einen vollkommenen Sieg der Volksfront recht behalten, bleibe dahingestellt. Surtant selbst ist bereits vor elf Jahren aus der radikalen Partei ausgeschieden und durfte schwerlich wesentlichen Einfluß auf die zukünftige Gestaltung der Dinge gewinnen.

Die ägyptische Kabinettskrise.

Der Wald verlangt die alleinige Regierungsbildung.

Kairo, 23. Jan. Die ägyptische Regierungskrise soll nach Auffassung des Walds in der Weise gelöst werden, daß das neue Kabinett ausschließlich aus Mitgliedern seiner Partei gebildet wird. Er hält jedoch nichts dagegen einzuwenden, wenn zu den Verhandlungen mit England auch Führer der Einheitsfront einzugehen würden.

Es erscheint möglich, daß der Wald auch bereit sein würde, für die Dauer der Verhandlungen mit England eine Führer der Einheitsfront einzugehen. Er hält jedoch nichts dagegen, wenn im Kabinett aus Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett einzutreten. Vorläufig besteht Kairo's Wunsch jedenfalls darauß, daß die Kabinettsminister nur Wald-Mitglieder sein können. Diesbezügliche Besprechungen der Einheitsfront finden Donnerstagmittag statt. Für den Abend ist erneut eine Sitzung des Parteivorstandes des Walds anberaumt.

Eine große Schlacht an der Nordfront.

Nach abessinischen Berichten.

Addis Abeba, 23. Jan. Seit dem 20. Januar ist, abessinischen Frontmeldungen zufolge, an der Nordfront, nördlich von Massale eine große Schlacht im Gange. Die abessinischen Truppen greifen noch diesen Berichten der Italiener Tag und Nacht an, nachdem sie vorher einen italienischen Angriff zurückgeschlagen hatten. Einzelne abessinische Abteilungen haben verschiedene italienische Stützpunkte und Artilleriestellungen im Sturm genommen und Tante im offenen Kampf angegriffen. Ein großer dreimotoriger Caproni-Bomber wurde, bei einem von den abessinischen Kommandanten Dagne Wodadjo abgeschossen. Nach abessinischen Angaben sollen die Italiener ein gefallend Tote zu beklagen haben. Nach grobe Brüte beraupten die Abessiner gemacht zu haben, darüber einige Soldaten mit der dazu gehörigen Munition. Wie weit die Stadt Massale selbst noch im Kampfgebiet liegt, läßt sich hier nicht feststellen.

Bomben und Hagel über dem Hochland von Andabit.

Addis Abeba, 23. Jan. Seit zwei Tagen sind über das Hochland von Andabit bis zur Nordfront ungeheure Regenfälle niedergegangen, von starker Hagelschlägen begleitet waren, und die Straßen für Tage unpassierbar machen.

Nach abessinischen Meldungen von der Nordfront haben tagelang starke Bombardierungen im Volksgesetz insbesondere am Setituk stattgefunden. Es sei den abessinischen Truppen gelungen, bei einem Angriff von vier italienischen Flugzeugen drei abzuschüßen. Die Gesamtzahl aller bisher abgeschossenen italienischen Flugzeuge wird von abessinischer Seite auf 13 geschätzt.

Der italienische Heeresbericht.

Rom, 23. Jan. Der neue italienische Heeresbericht, der als amtliches Mitteilung Nr. 104 veröffentlicht wird, beginnt: „In der Eritreafront sind seit gestern batte Kämpfe im Gange, bei denen besonders eine Division Schwarzbären in Anspruch genommen wird. Bei unter polnischen Behörden des Gefechts-Gebiets haben sich einige Unterführer mit 114 Mann gemeldet, die ihre Waffen abgefeiert haben. An der Somalifront hat General Graziani in Regel 11 die ersten Weisungen für die politische und militärische Neuordnung des Gebietes Galla Borrona gegeben.“

Wie Graziani Negelli eroberte.

Rom, 23. Jan. Aus den Frontberichten der täglichen Presse zur Einnahme von Negelli ergibt sich, daß dieser Vortag bereits am Montagnormittag und zwar unter persönlichem Führung von General Graziani durchgeführt worden ist. Am Abend vorher waren die im Heeresbericht erwähnten Schwarzbären zusammen mit Abteilungen leichter Tante und Panzertroupe in Ascarale, 25 Kilometer von Negelli, eingetroffen. Noch in der Nacht nahm diese Kolonne in breiter Front gefastet den Bormarsh wieder auf. Sie bekam am Montagnormittag 29 Uhr noch 10 Kilometer von Negelli entfernt, dessen Verteidigungsanlagen zur selben Zeit von einigen Flugzeugen für eine halbe Stunde wirksam mit Bomben belagert wurden. Wer unverletzt oder leicht verletzt blieb, so heißt es in den Frontberichten, in das Buschwerk der umliegenden Hölle.

Nur einige amorphische Abteilungen blieben mit Maschinengewehren in ihren Positionen und zwar noch kurzem Kampf durch die motorisierten Verbände zum Schwellen gebracht, während gleichzeitig die Reiterei Negelli von beiden Seiten her einschlug und gegen 10 Uhr dieleste. General Graziani zog um 12 Uhr in die Stadt ein, deren Führer und Adelstabe dem heftigen italienischen Führer folgten ihrer Unterwerfung anzutreten. Alle die Städte befreiteten Höhen wurden besiegt. Die Einnahme der Stadt kam, wie die italienischen Korrespondenten an der Somalifront melden, für die Abessiner so unerwartet, daß sie keine Zeit fanden, um die gewaltigen Bestände an Munition, Kriegsgerät, Lebensmitteln und Bekleidung zu zerstören.

Eine „haarsträubende Idee“.

Norwegen und die Oisanktionen.

Oslo, 23. Jan. Die Nachricht aus Genf, daß die Verhandlungen über die Oisanktionen gegen Italien nicht nur die Haustür, sondern auch die Oberfläche treffen sollen,

Greisers Antwort an Leiser.

Eine Erklärung des Danziger Senatspräsidenten.

Gens, 23. Jan. Der Danziger Senatspräsident hat zu dem bekannten Jahresbericht des Völkerbundskommissars in einer ausführlichen Erklärung, die am Donnerstag vom Völkerbundsekretariat veröffentlicht worden ist, Stellung genommen. Die wesentlichen Stellen der Erklärung lauten folgendermaßen:

„Sie, Herr Oberkommissar, vertreten den Standpunkt, daß die Regierung der Freien Stadt Danzig, in kündiger Weise eine verfassungswidrige Politik getrieben habe. Dieser ungewöhnliche Vorwurf hätte nach meiner Auffassung eines Beweises bedarf, an dem es in Ihren Bericht steht. Ich meine, daß eine Befreiung des höchsten verfassungsmäßigen Gerichtshofes befindet, nicht gegen die vom Völkerbund garantierte Verfassung verstoßen kann.“

Die vom Rat des Völkerbunds in ihrer Verfassungsmäßigkeit angewiesene Greise haben das Ergebnis der Ballotagewahl vom 7. April 1935 in ähnlicher Weise beeinflusst. Das wird von dem Obergericht der Freien Stadt Danzig in dem am 14. November 1935 verlassenen Wahlbericht, auf dessen Abschnitt 3 ich verweise, ausdrücklich festgestellt. Aus den Umständen, daß die bestandene Verordnung zur Zeit der Ballotagewahl in Geltung war, kann daher kein Verdacht richten, gegen die Gültigkeit der Wahl verstoßen werden.“

Artikel 79 der Danziger Verfassung gewährleistet die freie Meinungsausübung durch Wort und Schrift nicht

schlechthin, sondern nur innerhalb der gesetzlichen Grenzen. Das gilt auch für die Presse. Solche gesetzlichen Grenzen sind durch die auf Grund des verfassungsmäßigen Zustandes gekommenen Einschränkungen gegeben. Das politische Einverständnis gegen die Preßorgane war daher zulässig und notwendig, da die strukturelle Sicherheit der gemeinsam getätigten Zeitungen nicht nur die öffentliche Sicherheit und Ordnung, sondern in einzelnen Stellen sogar die Todesgefahr gefährdet.

Wenn der Senat für die angebliche Verfassungswidrigkeit der Geschäftsordnung des Volkstages verantwortlich gemacht wird, so dürfte hinsichtlich bekannt sein, daß für die Form und Fassung der Geschäftsordnung eines Parlaments das Parlament selbst verantwortlich ist und daß das Parlament eines Staates mit demokratischer Verfassung sich selbst die Geschäftsordnung gibt.

Über die Rechtmäßigkeit der Amtsführung des allgemeinen Arbeiterverbandes der Freien Stadt Schwedt zweigt ein Bericht vor der Verwaltungskammer des Danziger Landgerichtes. Termin für militärischen Verhandlung steht bereits am 30. Januar 1936 an. Eine Befreiung, daß das Verfahren verzögert werden könnte, ist danach nicht gegeben. Mit Rücksicht auf das schwindende Verfahren gibt der Senat die Erklärung dieser Angelegenheit außer für unmittelbare Greise wohl möglicherweise hinaus. Ich kann heute darauf hinweisen, daß der offizielle Arbeiterverband seinem Wesen nach keine Gewerkschaft, sondern ein Verein mit politischem Kampfziel ist, dessen Ziel in der Bekämpfung des von der Regierung angetriebenen Aufbaues der Völkerbundsgemeinschaft durch Propagierung des Klassenkampfes besteht. Diesem Ziel verfolgt er mit ungemeinem Mitteln. Vereine können nach Verfassung und Vereinsgesetz aufgestellt werden, wenn ihr Zweck zulässig ist.“

Das Schreiben führt fort:

„Wirklich ernste politische Ausschreitungen haben sich in Danzig weder im letzten Jahre noch in den ganzen 2½ Jahren nationalsozialistischer Staatsführung ereignet, wie schon daraus hervorgeht, daß der politische Kampf in dieser ganzen Zeit kein Todesopfer gefordert hat. Somit ist es Ausdruckeungen gekommen, die die Polizei, die ohne Ansehen der Person und Partei gegen jeden Rechtsverletzer vorgeht, ihrer ohne weiteres Herr geworden.“

Über die Garantie des Völkerbundes glaubte ich mich ein-

gehend genau in meiner Antwort vom 11. Januar 1936 in der Frage der Wahlprüfung gesagt zu haben. Nach meiner

Meinung ist die rechtliche Lage hier und eindeutig. Die Garantie kann niemals zu einer Einschränkung der aus der Souveränität der Freien Stadt Danzig sich ergebenden Rechte führen, was der Völkerbund-Bericht vom 17. November 1929 grundlegend ausführt.“

Das Schreiben des Senatspräsidenten schließt: „Die Danziger Oppositionsparteien ... wollen mit Petitionen über angebliche Verfassungswidrigkeiten unmittelbar an den Kommissar und an den Völkerbund wenden, können übersehen, daß ihnen ein Weg nach Art. 19 Abs. 2 der Verfassung offensteht. Diese Bestimmung verpflichtet den Volkstag, einen Untersuchungsausschuß einzurufen, wenn auch nur ein Fünftel seiner Mitglieder es beantragt und die Gelegenheit oder Lautstärke einer Regierung oder Verwaltungsmaßnahmen angezeigt wird. Von dieser Möglichkeit haben die Oppositionsparteien bisher keinen Gebrauch gemacht. Es könnte uns aber Grundlos des Völkerbundsrates zu sein, ihn erst dann mit den inneren Angelegenheiten Danzigs zu beschäftigen, wenn bereits alle rechtmäßigen und legalem Mitteln einer anderweitigen Regelung erschöpft sind.“

Seeminen im Mittelmeer.

Von einem spanischen Küstenwachschiff geboren.

Madrid, 23. Jan. Auf der Höhe von Palamos (Katalonien) fanden spanische Seeminen neuzeitlicher Herstellung. Ein spanisches Küstenwachschiff holte den gesetzlichen Fund an der von den Spaniern besetzten Stelle ein.

In Cartagena wird eine Untersuchung der Minen vorzunehmen, um ihren Ursprung festzustellen. Man vermutet, daß sie ein ausländisches Schiff auf seiner Fahrt verloren hat.

Im Zeichen des guten Willens.

Gemeinsame Sitzung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses.

Berständigung über den Warenverkehr im Februar.

Warschau, 23. Jan. In den Tagen vom 16. bis 22. Jan. 1936 fand in Warschau eine gemeinsame Sitzung des deutschen und des polnischen Regierungsausschusses statt, deren Aufgabe es ist, den Warenverkehr zwischen beiden Ländern auf Grund des Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 hinzu zu fördern und richtungweisend für den Handelsverkehr zu wirken. Als Ergebnis der Besprechungen, die in einer Atmosphäre freundlichster Zusammenarbeit stattfanden und eine für beide Länder vorteilhafte Regelung der Aus- und Einfuhr zum Ende hatten, wurde vor allen in der Frage der Regelung des beiderseitigen Warenverkehrs für den Monat Februar 1936 eine Verständigung erzielt.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Sollangegründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgelegte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 zu ändern.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Sollangegründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgelegte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 zu ändern.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Sollangegründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgelegte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 zu ändern.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Sollangegründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgelegte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 zu ändern.

Mit Rücksicht darauf, daß die Ausfuhr einiger landwirtschaftlicher Waren aus Polen aus Sollangegründen sehr bedeutend war, die deutsche Einfuhr nach Polen und der Freien Stadt Danzig, die — wie bekannt — an dem Novemberabkommen beteiligt ist, dagegen bisher die ursprünglich festgelegte Höhe nicht erreicht hat, haben die Regierungsausschüsse beschlossen, den polnischen Ausfuhrplan für den Monat Februar 1936 zu ändern.

11. Oktober 1934 nach ausstehenden politischen Forderungen erörtert und die Möglichkeit geschaufen, einen nachhaltigen Teil dieser Forderungen abzudecken.

Endlich wurde vereinbart, daß die nächste Sitzung der Regierungsausschüsse Mitte Februar 1936 in Berlin stattfinden soll.

Die Notlage der Sudetendeutschen.

Der tschechoslowakische Fürsorge minister verspricht objektive Prüfung.

Prag, 23. Jan. Wie das Blatt der Sudetendeutschen Partei „Die Zeit“ meldet, wurde der Abgeordnetenclub der Sudetendeutschen Partei vom tschechoslowakischen Fürsorgeminister Ingenuer Recas empfangen.

Abgeordneter Sandner bildete dem Minister die soziale und politische Lage in den Rückenabsetzen. Da noch könne nur noch eine vollständige Entpolitisierung des gesamten Rückenabsetzens und die Zusammenarbeit aller Bürgertypen helfen. In seiner Antwort sagte Minister Recas zu, den Schritt der Sudetendeutschen Partei im Ministerrat zur Sprache bringen zu wollen. „Ich sei es gleichgültig, von welcher Partei Anregungen kommen. Die Sudetendeutsche Partei werde schon in nächster Zeit Gelegenheit haben, im Parlament zu dieser Frage Stellung zu nehmen und die Partei könne verhindern, daß alle praktisch brauchbaren Anträge von mir befürwortet und berücksichtigt werden. Der Minister äußerte den Wunsch, mit Bevollmächtigten der Sudetendeutschen Partei Einzelheiten besprechen zu können und erbat zu diesem Zweck den Besuch einer fünfzehdrigen Abordnung des Abgeordnetenclubs der Sudetendeutschen Partei.

Die Senatoren der Sudetendeutschen Partei sprachen gleichzeitig im Rückenabsetzen Landesvorstand vor, wo sie vom Vizepräsidenten empfangen wurden, der ebenfalls eine eingehende Prüfung und Berücksichtigung der Forderungen der Partei ausgesprochen.

Hauptaufsteller: Heinrich Göttsche.
Stellvertreter des Hauptaufstellers: Axel Helm, Kunz, Deutscher Nationalrat; Axel Helm, Kunz; für anglistische Belange und Gewerbe: Dr. Heinrich Baumann; für Stadtadel, Wissenschaft und Künste: Dr. Heinrich Baumann; für die Angelegenheiten der Sporthilfe: Heinrich Göttsche.
Geschäftsstellen: Heinrich Göttsche; für die Angelegenheiten der Wissenschaft und Künste: Dr. Heinrich Baumann; für die Angelegenheiten der Sporthilfe: Heinrich Göttsche.

Ortsstelle Nr. 4: Durchschnitts-Kontrollamt Nr. 1932-1934, Sonntagszeitung Nr. 1031.

Dienst und Dienst des Wissenschafts-Tagblatts.

L. Sudetendeutschland, Wissenschafts-Tagblatt.

Geschäftsstellen: Dr. Paul Gustav Schindler und Dr. Heinrich Göttsche.

Dr. Paul Gustav Schindler und Dr. Heinrich Göttsche.

Wie Eduard VIII. zum König von England ausgerufen wurde.



An der Templebar.

Die öffentliche Ausrufung des neuen Königs durch den Bürgermeister. Nach der Verleihung der Proklamation begab sich der feierliche Zug weiter zur Königlichen Börse. (Planet, M.)

... es lebe der König.

Ein Herold in goldstrickendem Uniform verliest die Proklamation.

(Weltbild, M.)

Vor den Toren der Königlichen Börse.

Der Lordmayor von London verließ die Börse, vor ihm die Herolde in ihren althergebrachten Uniformen.

(Weltbild, M.)

Botschaft Eduards VIII. an das englische Unterhaus.

Eine Rede Baldwins.

London, 23. Jan. Im Unterhaus verles am Donnerstag nachmittags der Sprecher folgende Botschaft König Eduards VIII.:

"Ich bin sicher, daß das Unterhaus den Tod meines geliebten Vaters nie betrübt. Er widmete sein Leben dem Dienst am seinem Volk und der Erhaltung der verfassungsmäßigen Regierung. Er war stets von seinem tiefsinnigen Pflichtgefühl erfüllt. Ich bin entschlossen, ihm auf dem Wege zu folgen, den er mir vorgezeichnet hat."

Ministerpräsident Baldwin legte hierzu dem Hause zwei Anträge zur Annahme vor, deren einer eine Botschaft des Heiligen Stuhls an den neuen König zum hinscheidenen König George V. ist. In dieser Botschaft heißt es, daß der holzholze Dienst des verstorbenen Monarchen an der Öffentlichkeit für immer im heraldischen und dandorischen Andenkenden gehalten werde. Gleichzeitig wird die Botschaft eine Ergebung des Kündigungsgesetz für den neuen König dar, von dem das Unterhaus überzeugt ist, daß er im Namen der göttlichen Borseitung während seiner ganzen Regierung die Freiheit aller gesamten Volkes schützen werde.

Der zweite Antrag fordert eine Volksabstimmung an die Königin Mary, ob sie das Erbgebiet und der Jungeung des Unterhauses versichert sein dürfe.

In einer Rede schilderte Baldwin dann die Vorgänge der englischen Verfolgung. Die geltige Macht der Krone Englands, so erklärte er, ist heute größer als zu irgendeiner Zeit der Vergangenheit. Sie holte das gesamte Reich des englisch sprechenden Volkes zusammen, und ihre Verantwortlichkeit sei anständlich größer als die früheren Zeiten. Die

Macht der Krone sei heutzutage nicht die Macht der Gewalt, es sei eine große moralische Macht, die von dem Charakter und den Qualitäten des jeweiligen Monarchen abhänge. Die Eigenschaften, die hierfür erforderlich seien, seien auch die Eigenschaften des verstorbenen Königs gewesen.

Ministerpräsident Baldwin schilderte hierauf die Persönlichkeit des neuen Königs, der eine genaue Kenntnis aller Klassen seiner Untertanen habe, als irgendwelcher seiner Vorgänger. Er habe reiche Erfahrung in den Geschäften des Landes, besitzt eine umfassende Verständigungsvermögen und befreit das Geheimnis der Jugend in der Reise des Alters.

Nachdem Baldwin seine Rede unter Beifall des Hauses

geschlossen hatte, unterstützte Major Tilley im Namen der arbeiterparteilichen Opposition die beiden Anträge des Ministerpräsidenten. Heute gebe es im Unterhaus keine Meinungsverschiedenheiten, denn alle seien vereint im Bemühen um den Erfolg des großen und so sehr geliebten Souveränen. Mein früherer König habe so sehr die allgemeine Wertschätzung beispiel wie König Georg. Allein bedeute seine Rode mit herzlichen Worten der Begrüßung an den neuen König, von dem alle wünschen, daß seine Herrschaft lang andauere, ehrgeizig und friedvoll sein möge.

Nach einer weiteren Rede von Archibald Sinclair wurden die beiden Anträge dann ohne Abstimmung angenommen. Das Unterhaus vertagte sich hierauf bis zum 4. Februar.

Einen ähnlichen Verlauf nahm die heutige Sitzung im Oberhaus, wo der Führer des Hauses Vorsteher gewählte. Bald darauf eine Rede für den König und die Königin Mary einbrachte.

Aufbahrung des toten Königs in der Westminster-Halle.

Auf dem Wege zur Hauptstadt.

London, 23. Jan. Der tote König wurde am Donnerstag von Sandringham in seine Hauptstadt übergeführt, in der er über 25 Jahre lang über die Geschichte seines Reiches gewahrt hat. Nachdem in der Kirche des Städtchens Sandringham ein kurzer Gottesdienst stattgefunden hatte, wurde der Sarg auf einer mit silbernen Verzierungen versehenen Lafette getragen. Zu dem Zug, der sich hierauf der etwa vier Kilometer entfernten Eisenbahnstation Walserton zu bewegte, schritten die Befürworter hinter dem Sarge König Eduard VIII. in

begleitung seiner Brüder und seines Schwagers, des Lord Harwood. Ihnen folgten die Bogen mit den Mitgliedern des königlichen Hauses und anschließend Hunderte von Bewohnern des Städtchens Sandringham, wo die gesamte Bevölkerung Trauerkleidung angelegt hat. Auch das Lieblingspferd des Königs, ein weißes Ponn, das König George oft auf der Jagd geritten hat, trittete im Trauerrange mit Barbäripiß standen zu beiden Seiten des Pferdes dicht Monarchenmengen, als in langsamem Tritt die Lafette, auf der sich der mit der Standarte des Königs von England bedeckte Sarg befand, vorüberzog. Die Königin,

Furtwängler bei der Arbeit.

Zum 50. Geburtstag des deutschen Dirigenten am 25. Januar.

Von Dr. Alexander v. Andereosky.

Um einen Dirigenten soll würdigen zu können, muß man ihn bei seiner Arbeit in der "Werkstatt" d. h. bei den Proben beobachten. Die Arten zu proben sind ungähnlich. Jeder Dirigent hat eine andere, und man kann sagen, daß sich in die wesentlichen Merkmale seiner künstlerischen Persönlichkeit offenbaren. Es gibt Meister des Taktstocks, die ihre Meister mit dem behändigen Wiederholen von Proben geradezu martern, andere wiederum, die sich auf die göttliche Intuition stützen und kaum oder gar nicht proben. Man kennt von den Proben grobe, freundliche und geistreiche Dirigenten. Furtwängler gehört zu seinem dieser in Künstlertreuen gut bekannten Typen. Wer von einer Furtwänglerprobe irgendwelche Sensationen erwartet, der kann beinahe enttäuscht sein. Man weiß, wie leidhaft Billow auf den Proben zu seinen Meistern plauderte. Musikalische Witze, geflügelte Worte und Anekdoten wurden von ihm im Halbdunkel der Probenkammer geboren. Nichts dergleichen wird man bei Furtwängler, dem ruhmvollen Nachfolger Billows, am Pulte der Philharmonie erleben. Wenn er — etwas nachlässiger gekleidet und manchmal bis zu einer Viertelstunde verspätet — im Saal erscheint, geht er sofort lächelnd an die Arbeit. Ein großer Dirigentenrang ist Furtwängler am wenigsten. Er ist zu seinen Meistern keines freundlich, so logar verbindlich. Das aufzuführende Werk wird vorerst auf seinen musikalischen Inhalten geprüft. Furtwängler gibt keine romantischen Beispiele, er erläutert eine musikalische Sprache nicht durch symbolische Deutung, sondern er erklärt nur die Nuancen und behält sich ausschließlich mit dem musikalischen Bottrop. Mancher Dirigent lernt mehr auf der Probe als bei der eigentlichen Aufführung. Bei Furtwängler trifft genau das Gegenteil zu. Seine Gesterne sind auf der Probe knapp. Von der ekstatischen Begeisterung, die ihn später bei der Aufführung auszeichnet, merkt man nicht allzu viel. Die Partitur darf er freilich im Kopf, und nicht den Kopf in der Partitur, um ein geistreiches Billow-Wort zu zitieren. Sind seine Gesterne während der Probe ruhig und sachlich, so läßt er sich geben, wenn es sich um ein Pianissimo handelt. In einem solchen Falte verschwindet er plötzlich hinter dem Pult. Er macht sich kleiner und kleiner. Kein Pianissimo kann ihm leise und haushaltsgenug sein. So entlockt er dem Orchester bezaubernde Pianissimo-Wirkungen — ich erinnere nur an die Streicherstelle im zweiten Akt des "Tristan" vor den Worten "Geldens Laufsch", Geliebter".

Aber kaum der "Tristan"! In den letzten Jahren fühlt sich Furtwängler mehr und mehr von der Oper angezogen. Mit Vorliebe leitet er Opern, in denen die Polphonie des Orchesters ihm, dem Sinfoniker, Gelegenheit gibt, seine ganze



(Archiv, M.)

vereinerten Orchesterstangen. Bei Opernproben hat Furtwängler außer mit den Meistern noch mit den Sängern-Darstellern zu tun. Seine Täglichkeit besteht darin — um einen Faschingsdruck zu gebrauchen — nicht nur auf das "Unten", sondern auch auf das "Oberen", "Unten", das ist die Welt des Orchesters, "Oberen" die der Bühne. Der degeiste Wagner-Berichter Furtwängler hat einen ungemein scharfen Bild für die Bühne. Es gab vor dem Kriege Operndirigenten, sogar große, die nichts von der Bühne verstanden. Ein bekannter Dirigent versteht sich einmal zu der Auseinandersetzung: "Unser Sohn ist zu musizieren; was auf der Bühne vorgeht, ist Aufgabe des Regisseurs". Furtwängler weiß, daß in Musikdrama Bühne und Orchester zu einem harmonischen Ganzen verschmelzen müssen. Um den Einstieg zwischen dramatischer Geste, Gesang und Instrumentalmusik zu wahren, will er selbst Regie führen; furtwängler, er bemüht sich — ohne jemals in Starrheit zu verzagen — um den

wahrhaftigen Baureuther Stil", um den wahrhaftigen Baureuther Geist.

Was die Sänger betrifft, so fühlen sie sich bei Furtwängler immer sehr wohl, und zwar nicht allein um der Freundschaft seines persönlichen Auftretens willen. Er führt sie, ohne sie zu tyrannisieren, er pocht sie an einer Sänger an, wenn er in ihm eine Persönlichkeit spürt. Er leitet den Sänger, wenn dessen Können nicht ausreicht, er versteht es ebenso, sich dem Sänger anzuschmiegen, wie auch ihm sich auszusingen zu lassen. Die Sänger fühlen sich sicher, weil sie wissen, daß Furtwängler schon den Einzug geben wird. Aber nicht . . . nicht, wenn er in Erfahrung gerät.

Außerdem sind wir bei dem zweiten Stadium der Arbeit Furtwänglers angelangt, bei der Aufführung. Zeit wissen wir: Die Proben waren die sachliche Vorbereitung, jetzt ist die Aufführung, die endgültige Vollendung. Sie ist die wahre künstlerische Tat. Am Abend, bei es bei einer Aufführung in der Oper, oder beim Konzert, ist Furtwängler nicht mehr sparsam mit seinen Gesten, wie etwa Richard Strauss, der mit dem kleinen Singer der linken Hand einen Orchestersturm zu entfesseln versteht, oder wie der große Italiener Toscanini, dessen Zeichnung schwärz, aber gemessen ist. Furtwängler wird in einem Einsteller, zu einem Beschreinen, der sich lebt und den ganzen Saal in einen Raufraum versteht, der alles mitreißt, Musiker, Sänger, Publikum, der alle gleichsam hypnotisiert. Bieder Deut, die sich in die ersten Partiettelletten der Oper vertieft haben, sind über alle Maßen erstaunt. Furtwängler kämpft wild mit dem Zug, saucht wie ein Motor, singt nicht nur die Melodie, sondern definiert mitunter den Text! Zeit tanzt es paßieren, daß er den Einsatz für die Sänger vergibt, aber die Sänger sind so elektrisiert, daß sie traumwandlerisch mitgehen.

Furtwängler summert sich nicht um die schöne, elegante, schneidige Bewegung. Die Erscheinung dieses Künstlers mit dem Goethesporn, besonders für den Richtmuster, zu weilen beinahe grotesk: wirken. Beim Fortissimo ballt er die Fausten, und wenn er beim Piano verschwindet, so mächtet er dort wie ein Riese in die Höhe. Und dennoch ist alles an diesem Gebärdenaufwand edel und kein Theater! Keine Spur von Dirigentenpose, primadonnenhaftem Rosettieren am Pult. In den Pausen erscheint Furtwängler leichtenblau und erhöht. Sein Gesicht ist von einer Art, jedes neue Orchesterstück ist ein neues Ereignis.

Man könnte den Grundzäh der künstlerischen Arbeit Furtwänglers in den bekannten Ausdruck eines anderen großen Dirigenten zusammenfassen: "Das Wichtigste in der Musik steht nicht in den Noten".

* * * Schlesische Bläuse ist wegen anderweitiger Verpflichtungen Wilhelm Furtwänglers auf den Herbst verlegt. Es sollte ursprünglich im Frühjahr stattfinden.

ihre Tochter sowie die Herzogin von York waren völlig in Schwarz gekleidet und ihre Gefährten waren von schweren Kreppkleidern verhüllt. Ein Dudelsackpfeifer spielte dem König die leichten Weisen, und in den Bäumen waren nur die langsamem Schritte der Teilnehmer des Trauerzuges auf dem hagelgefrorenen Boden höhbar.

Kurz vor Mittag traf der Zug in Wolserton ein und wenige Minuten nach 12 Uhr verließ der Eisenbahnzug mit den herzlichen Reifen George V. und den König, der Königin Mary und der königlichen Familie die Station in Richtung London, wo bereits alle Vorbereitungen für eine Überfahrt von der Station Kings Cross nach der Westminster-Halle getroffen waren.

Kurz vor der Aufbahrung hatten sich die Mitglieder der beiden Häuser des Parlamentes in der Westminster Hall eingefunden, um bei der Ankunft ihres toten Königs zugegen zu sein.

Unter Führung des Lordkanzlers kamen zunächst die Mitglieder des Oberhauses, die auf der für sie vorbehaltenden Seite Aufführung nahmen. Ihnen folgten unter Führung des Sprechers die Mitglieder des Unterhauses. Sämtliche Anwesenden waren mit Ausnahme des Lordkanzlers und des Sprechers, die ihre goldbestickten Roben angelegt hatten, in Schwarz gekleidet. Nur das gelegentliche Abheben eines Saluts vom Teller oder anderen gesellschaftlichen Plätzen und das Läuten der Glöckchen von den Türen der Westminster-Abtei durchbrach die Stille. Punkt 16 Uhr wurde von acht Gardegrenadiere der Sarg langsam in die Halle zum Katafalk getragen. Zwei Kränze schmückten den Sarg, der eine von dem neuen König, der andere von der Königin Mary. Der kurze Gottesdienst, der hierauf in Anwesenheit der trauernden Hinterbliebenen stattfand, wurde vom Erzbischof von Canterbury geleitet.

König Georges V. legte Unterschrift.

London, 23. Jan. Bei einer Huldigung für König Georg im Oberhaus sprach u. a. auch der Erzbischof von Canterbury in rühmenden Worten über den verstorbenen König. Er lobte seine Selbstlosigkeit, seine Behändigkeit und seine Pflichttreue. Er habe so berichtet, er, die Ehre gehabt, hierfür ein besonderes Beispiel in den letzten Stunden des Königs erleben zu dürfen, als der König den leichten Kronrat abgelehnt hat. Der König habe beim Empfang des Kronrates durch Aßen geküßt, gebrechlich in einem Stuhl gesessen. Auf die Verlegerung der Anordnung, die die Einführung eines Staatsrates vorgesehen habe, habe er die übliche Formel „gebilligt“ klar ausgesprochen können. Dann habe er sich wiederholt bemüht, dieses lezte Staatsdokument mit eigener Hand zu unterschriften. Als er aber geschehen habe, daß diese Anstrengung zu groß für ihn sei, habe er seinem Kronrat nur noch freundlich zulächeln können. Es sei eine Scene gewesen, die niemand vergessen werde. Wie verlaute, enthält das lezte vom König unterzeichnete Dokument als Unterschrift nur ein unleserliches Zeichen.



Totenwacht.

Der Sarg mit der sterblichen Hülle König Georges V. in der Kapelle St. Mary Magdalene in Sandringham. (Weltbild, M.)

Danktelegramm König Edwards an den Führer und Reichskanzler.

Berlin, 23. Jan. Seine Majestät König Edward VIII. von England hat die Beileidskundgebungen des Führers und Reichskanzlers zum Ableben des Königs Georg V. mit einem Danktelegramm beantwortet, das in Überlieferung wie folgt lautet:

„Die Königin, meine Mutter, vereinigt sich mit mir in aufrichtiger Dankbarkeit Herr Reichskanzler, für Ihre freundlichen Beileidsbezeugungen und die Berührung des Mitgefühls der Deutschen Reichsregierung und des deutschen Volkes an dem schweren Leid, das durch den Tod des Königs, meines geliebten und verehrten Vaters, über uns und die britischen Völker gekommen ist.“

Edward R. I."

Die Neutralität Amerikas.

Eine Erklärung Hulls zur Frage einer Ölsperrre.

Washington, 23. Jan. Zu den Genfer Beschlüssen erklärte Außenminister Hull, die amerikanische Regierung verfolge in Beziehung auf Italiens Krieg gegen Abessinien nach wie vor eine eigene unabdingbare Politik und beabsichtige nicht, sich nach anderen Wahlen zu richten oder auf Anträge bezüglich Mittelhilfe an der Trostselung der Sträflinge nach Italien einzugehen. Amerikas normale Olusfahrt nach Italien sei sehr gering und betrage höchstens 10 v. h. der italienischen Dienstfahrt. Für die Zukunft könne die Regierung sich nicht belegen. Ihre Entschlüsse hingen sowohl von den Belangen des Kongresses wie von der weiteren Entwicklung ab.

Hull hofft, daß der Kongress nicht etwa, wie manche Kreise im Bundeskongreß wünschen, die bestehende Neutralitätsgelehrung unverändert verlängern, sondern entsprechend dem Gesuchsentwurf der Regierung die Vollmacht erzielen werde, die Ausübung von kriegswilligen Nachlässen auf die durchschnittliche Normalhöhe in Friedenszeiten zu beschränken. Solange das Schicksal dieses Gesuchsentwurfs nicht entschieden sei, seien der Regierung die Hände gebunden und jede Äußerung, die auch nur eine verstärkte Opposition der Senatoren zur Folge habe, darf eine strikte Isolation Amerikas eintragen, sowie der Politiker, die dem Druck von Wählergruppen folgend eine Ölsperrre gegen Italien herstellen möchten.

Die Reichweite der japanischen Flotte soll der Wirtschaftsausdehnung angepaßt werden.

Tokio, 23. Jan. Der japanische Flottenchef, Admiral Takahashi, führte in einer Rede vor 300 Industriellen in Osaka u. a. aus, daß die Reichweite der japanischen Flotte der japanischen Wirtschaftsausdehnung angepaßt werden müsse. Die bisherige Reichweite sei durch den Raum Mandchusruo-Sachalin-Zornomola begrenzt. Die künftigen Wirtschaftszüge zeigten nach Süden in das Gebiet von Borneo, Celebes und Neuguinea, ausgehend von Formosa und den Mandatsinseln in der Südsee. Auf diese Entwicklung müsse die Reichweite der Flotte zum Schutz des japanischen Handels eingestellt werden.

Die Spannungen in Fernost.

Ein neuer Zwischenfall an der mongolisch-mandschurischen Grenze.

Moskau, 24. Jan. Die Telegraphenagentur der Sowjetunion verbreite eine Meldung aus Ulan-Ude über einen angeblichen neuen Überfall japanisch-mandschurischer Truppen auf mongolisch-chinesische Gebiete. In der Meldung heißt es, am 22. Januar sei eine japanisch-mandschurische Abteilung auf drei Lastzugszügen bei dem mongolischen Grenzposten Tschingischan am See Charanchar, 25 Kilometer von der Grenze entfernt, angekommen und habe aus einem Gefäß das Gewer eröffnet, unter dessen Schuh sie sich dem Grenzpunkt zu nähern begonnen habe. Anfolge des energischen Widerstandes seitens der mongolischen Grenzwache habe sich die japanisch-mandschurische Abteilung in der Richtung auf die Grenze zurückgezogen, wobei sie an der Stelle des Zusammenstoßes einen Toten und ein leichtes Geschütz zurückgelassen habe. Bei ihrem Rückzug habe sie zwei mongolische Soldaten entführt, deren Verbleib unbekannt ist.

Kommunistische Verschwörung in Chile.

Santiago de Chile, 24. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Am Donnerstag wurden vier Angestellte der Staatsseidenfabrik entlassen. Ein in diesem besondern Fall ausgedehnte amtliche Verlautbarung bringt bemerkenswerte Enthüllungen über die Tätigkeit der Kommunisten in Chile.

Der Verlautbarung zufolge wurden die Entlassungen verfügt, weil den Eisenbahngewerkschaften die Beteiligung an einer Verschwörung nachgewiesen werden konnte, die einen kommunistischen Staatsstreich zum Ziele hatte.

* Opernaufführungen auf dem Internationalen Musikfest in Stockholm. Analog zu den internationalen Musikfesten in Stockholm, die vom 22. bis 29. Februar stattfinden und mit einem internationalen Musikfestival verbunden sind, wird die Oper unter der Leitung ihres Intendanten John Forstell eine Reihe von Opernaufführungen veranstalten. Als Uraufführung ist die Oper „Judith“ nach dem hebbelischen Drama des schwedischen Komponisten Nathan Berg vorgesehen. Es folgen von Ravel „Cavalleria rusticana“ und von Selma Lagerlöf „Gösta Berling“ des italienischen Komponisten Riccardo Zandonai – „Katharina Iamalowa“ und „Lady Macbeth von Mzensk“ des Russen Shostakowitsch und „Fausts Verdamnis“ von Hector Berlioz als klassische Aufführung. Die lange berühmte Aufführung der Berliozschen Komposition erfolgte unter Gregor in der damaligen Komischen Oper in Berlin. Außerdem stehen zwei Ballette auf dem Programm: Der blaue Zug von Darius Milhaud und „Clair de Lune“ von Gabriel Faure.

* Theaterbesuch und Theaterarchitektur. Der bekannte italienische Dramatiker Luigi Pirandello hat in einem Vortrag vor der römischen Presse erklärt, daß man nicht so sehr von einer Art des Theaters als von einer Menge der Theaterarchitektur sprechen sollte. Die Theatergebäude in den modernen Großstädten kannen fast ausschließlich aus dem vorigen Jahrhundert, wo der Theaterbau durch die niedrige soziale Wirkung der verlorenen Wirtschaftsschichten, die seitdem die Welt heimgesucht haben, unterdrückt und von den nachgründenden Schichten in wirtschaftlicher Hinsicht eingeschlossen wurden. Die Theaterteile mit ihren Logen und den verschiedenen Sitzungen von Szenen sind aber so angelegt, daß sie gleichsam selbst zur Wirkung eines sozialen Schauspiels werden, das heute Sinn und Bedeutung verloren hat. Der Gedanke allein, sich umzudenken, ist reichlich den gehobenen Menschen der Gegenwart vielfach vom Besuch der Theater ab, während andererseits der relativ kleine, den Schauspielhäusern zur Verfügung stehende Raum deren wirtschaftliche Leiter veranlaßt, die Preise so hoch zu stellen, daß sie ein Viertel des Kinopreises ausmachen. Die Architekten müssen große Theaterräume bauen, die nur zwei bis drei Bühnen aufweisen dürfen. Der zwang, eine soziale Rolle zu spielen, wird umso mehr, wenn damit automatisch wegfallen, und das Publikum würde zu demselben Preis und unter denselben Umständen einem lebendigen Schauspiel bewohnen, wie der manchmalen Wiedergabe eines Schauspiels durch den Film. Denn leider stellt der Film heutzutage oft nichts weiter dar als eine mechanische Kopie des Theaters. Pirandello hat einen Plan ausgearbeitet im Auftrage der italienischen Regierung, nach dem die drei bedeutendsten Städte Italiens häufige große Staatstheater erhalten sollen.

Englische Arbeiterpartei lehnt Einheitsfront mit den Kommunisten ab

Abschuß für die Anbiederungsversuche.

London, 24. Jan. Die englische Arbeiterpartei hat den Vorschlag der kommunistischen Partei, eine „Einheitsfront“ zu bilden, zum zweiten Male innerhalb eines Jahres abgelehnt.

Zu dieser Tatsache schreibt das Arbeitersblatt „Daily Herald“, es herrsche in den Reihen der englischen Arbeiterbewegung gegenwärtig weniger Zuneigung für die Kommunisten als zu irgendinem anderen Zeitpunkt seit dem Weltkriege. Die politische Wendigkeit der Kommunisten sei nicht dazu angestan, eine Zusammenarbeit zu empfehlen. 14 Jahre lang hätten sie den Völkerbund bekämpft und die englische

Arbeiterpartei zu überreden versucht, den Völkerbund zu kontrollieren. Jetzt forderten sie nun unrichtig die Arbeiter zu einer Unterstützung des Völkerbunds auf. 14 Jahre lang hätten sie die Demokratie und den Parlamentarismus angestrebt, während sie neuerdings als Verteidiger der Demokratie auftreten.

Die kommunistische Partei sei eine Partei von Revolutionären, die sich nur der Durchführung und Vorbereitung von Revolutionen widmeten und die Errichtung einer Klassendictatur befürworteten. Der Vorschlag der Kommunisten, eine Einheitsfront mit der Arbeiterpartei zu bilden, sei nichts weiter als ein Versuch, der kommunistischen Propaganda ein noch größeres Feld zu verschaffen.

handene Gewöhnlichkeit dämpfte. Das gleiche verdient Edward Böhmer als Graf von Liebenau. Auch diesmal wagte der ausgezeichnete Sänger ein durchdachtes, dabei unverbindliches Spiel mit seiner vordarbietenden Gesangskunst zu verhindern. Neben diesem gleichsam in die Vorstellung hinabgetretenen Walter Stoßlitz wußte Max Oskar als Knappe Georg beinahe wie ein zweiter Davis aus den „Meistersingern“, quellselig lebendig und voll spitzbüblicher Kavalierität. Und da wir schon wieder bei Richard Wagner sind, kommt wie um den Vergleich der „alten Schädel“ Armentraut mit der Madgalena nicht herum. Lilly Hasso hätte hier gesanglich mehr geben können, war aber soupielerisch ganz in ihrem Element. Eine Liebenswürdigkeit und frische Marie war Erna Maria Müller. Schade, daß es ihr nicht immer gelingt, ihrer ausgewichen Stimme Gestalt zu verleihen. Der dicke Ritter Adelhof, einer der gelungenen Buffofigkeiten, wurde von Georg Buttler mit viel Humor und mit wachsenem Schwung gespielt und gejubelt.

Richard Tannen hatte die musikalische Leitung. Die vollstimmigen Chöre klapperten vorzüglich. Das sehr stotternde Des Dirigenten pulsierte viele etwas verblühte Stellen auf und machte aus dem biederem Lorzing schließlich doch so etwas wie einen verkippten Mozart. W. W.

Aus Kunst und Leben.

* W. G. Küder: „Verrat in Tiffit“. (Uraufführung in Karlsruhe.) In den lebendigen und kraftvollen Inszenierung von Helmut Baumgardt kam im Karlsruher Staatstheater das Schauspiel „Verrat in Tiffit“ von Walther Gottfried Kluge heraus. Da der Dramatiker im nächsten Monat in Meiningen mit seinem jungen Bühnenwert „Das Konzert des Teufels“ zu Worte kommen wird und sein Schauspiel „Ein wunderbares Land“ im November in Schwerin erstmals gespielt wurde, so ergibt sich die beachtliche Tatfrage, daß im Laufe der gegenwärtigen Spielzeit sich drei deutsche Bühnen um Klüdes dramatisches Schaffen bemühen. Das vorliegende Stück beschäftigt sich mit einer heroischen Episode aus Preukens Schwadron, deren Tiefstand die Begegnung zwischen Napoleon und der Königin Luisa in Tiffit darstellt. In der Aufführung waren alle Mitwirkenden mit Hingabe und Können beteiligt. Unbeschreiblich wie das Stück gab sich auch die Darstellung der Karlsruher Schauspieler. Den Dichter und seine Hilleschau belohnte ein nachhaltiger Applaus.

* Kommende Uraufführungen. Am 31. Januar kommt „Elide“, ein Schauspiel von W. P. Lipscomb und R. J. Minney, das den Kampf um Indien darstellt, am Stadttheater in Altona zur Uraufführung.

Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay vor dem Völkerbundsrat.

Die „Anklagerede“ Litwinows.

Gen., 23. Jan. Die sowjetrussische Beschwerde gegen Uruguay wegen des Abbruches der diplomatischen Beziehungen wurde am Donnerstagvormittag vom Völkerbundsrat öffentlicher Sitzung behandelt. Als Vertreter Uruguays, das gegenwärtig dem Völkerbundsrat nicht angehört, nahm dessen langjähriger Generalsekretär Guaniam Ratspräsidenten Platz.

Der sowjetrussische Vertreter Litwinow gab in weitgeschwungenen Ausführungen, die von ungewöhnlichen Begegnungen und belanglosen Themen stammten, eine ausführliche Darstellung des Sitzungssatzes, wobei er sich selbstverständlich bemühte, alle Schuld auf Uruguay zu schieben. In seiner dreiwöchentlichen Rede stellte er zunächst die Behauptung auf, daß es ihm nicht nur um die Interessen der beiden Länder handle, sondern um allgemeine Interessen. Die Interessen der Sowjetunion würden durch den Bruch Uruguays praktisch garnicht berührt. Litwinow bemühte sich dann um den Nachweis, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen einen „Bruch“ im Sinne des Art. 12 und eine offensichtliche Verletzung des Völkerbundspflichtes darstellen. Er stellte fest, daß die uruguayischen Note erwähnten Anschuldigungen gegen die Sowjetregierung und ihre Vertretungen in Montevideo völlig unbegründet seien. (1) Uruguay spreche lediglich Vermutungen aus und auch diese seien in der Hauptsache nicht seine eigenen. Scheinbar erklärte der Vertreter der Sowjetunion, daß weder die Sowjetregierung noch die Sowjetvertretung in Montevideo noch irgend welche andere Beauftragte der Sowjetregierung kommunistische Kreise in Uruguay oder in einem benachbarten Staat aufgewiegt oder unterstützen hätten, denn „die Sowjetregierung hält unabänderlich an ihrer Politik der Nichtinterferenz in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten fest.“ (11) Die uruguayische Regierung solle Beweise des Gegenteils, wenn sie irgend welche habe, vorbringen und so behauptete Litwinow ammaßend, derartige Beweise könnten nicht erbracht werden. In seinen weiteren Ausführungen bemühte sich Litwinow, den Vorwurf der Aufweitung brasilianischer Aufständischer dadurch lächerlich zu machen, daß er eine lange Reihe von Daten aus den letzten 50 Jahren erwähnte, um nachzuweisen, daß, wie er behauptete, die brasilianische Geschichte eine ununterbrochene Kette von inneren Unruhen, Aufständen, Meutereien, Verschwörungen und Staatsstreichern gewesen sei. Das gleiche gelte für Uruguay.

Zum Schluß erklärte der Sowjetvertreter, die uruguayische Regierung habe bei ihrem Vorgehen zweifellos auf die Bourgeoisie spekuliert, die in reaktionären Kreisen vieler Länder gegen die Sowjetunion gehetzt wurden, wobei er sich in ebenso vorwürfen wie hältlichen Verdächtigungen gegen Deutschland und Italien et ging.

Scharfe Absage Uruguays.

In der Ratslösung ergriß nach Litwinow der Vertreter Uruguays das Wort. Er betonte, daß das Vorgehen seines Landes eine Handlung der Solidarität mit seinen Freunden und Stammesverwandten in Südamerika gewesen sei und überdies ein Akt der Rote Wehr, über die allein das offizielle Ernennen der Regierung von Uruguay zu entscheiden habe. Uruguay habe seit 1928 theoretisch und seit 1933 tatsächlich in diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion gestanden, und es habe durch die Ausweisung des Sowjetvertreters einen Zustand wiederhergestellt, der vor 1928 bestanden habe und war ohne Bedeutung. Moskaus oder doch darüber ein Konflikt ausgebrochen wäre. Die Ausübung des östlichen und polnischen Sozialstaatsrechtes bedeutet keinerlei Verpflichtung für einen Staat. Die Verweigerung der weiteren Ausübung sei im vorliegenden Falle zur Sicherung der inneren und äußeren Ordnung des Landes unabdingt notwendig gewesen, da die kommunistische Propaganda in Südamerika ihr Gesicht in der Sowjetgesetzlichkeit in Montevideo geäbt und sich in dem benachbarten und bestreitenden Brasiel in tropischer Weise ausgewirkt habe. Artikel 12 der Völkerbundsklausur sei nicht anwendbar, denn die Satzung beschäftige sich nicht mit Bürgerrechten und Bürgerkriegsgefahren. Uruguay wolle Arbeit, Ordnung und Frieden. Die Sowjetpropaganda in der Welt und insbesondere in Südamerika richtete sich gegen die Grundlagen der Familie, der sozialen Ordnung, der Religion und der Kultur überhaupt.

Im übrigen wies der Vertreter Uruguays darauf hin, daß das Vorgehen seines Landes seineswerts vereinzelt独裁的. Gleich nach dem Kriege habe die Sowjetvertretung aus der Schweiz ausgewichen werden müssen. England, Argentinien, die Vereinigten Staaten und andere hätten die gleiche Erfahrung gemacht, und der lebhafte Kongreß der Komintern sprach eine so eindeutige Sprache, daß es auch nach Auffassung der amerikanischen Regierung, die im August v. d. A. der Sowjetregierung mitgeteilt worden sei, keinen weiteren Beweis für die organisierte Wissenschafter Moskaus bestünde. Die Unterscheidung zwischen der Sowjetregierung und der kommunistischen Internationale sei nicht ausreicht zu erhalten, denn Stalin, seit der tatsächliche Herr der Sowjetunion.

Staat und Kirche.

Eine Erklärung Dr. D. Eger.

Berlin, 23. Jan. Der Landeskirchenausschuß der Evangelischen Kirche der Altreformierten Union trat zum erstenmal mit den neugebildeten Provinzialsäckchen zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Aus diesem Anlaß gab Generalsuperintendent Dr. Eger eine Erklärung über die Grundlage, von denen sich die Kirchenbehörde der Alten Arbeit leiten lassen. Die Aufgabe der Kirchenbehörde, so führte Dr. Eger aus, sei zeitlich und räumlich insofern begrenzt, als ihnen eine bestimmte Art gewährt sei, nach deren Abschluß sie vor die Vertrauensfrage seitens der Kirche gestellt würden. Es sei nicht Aufgabe der Auschüsse, Glaubens- und Bekennungsfragen zu entscheiden. Das vom Staat gestellte Ziel sei eine freie evangelische Kirche im Dritten Reich. „Ihre Ausgabe“, so führte Dr. Eger aus, werden deshalb die Auschüsse nur dann gerecht, wenn sie nicht nur in Volligkeit, sondern in austüchtiger Treue zum Staat stehen, und rücksichtslos die von ihm gewollte deutsche Volksgemein-

Eine Zurechtweisung durch Aloisi.

Zum Schluß der Vormittagsitzung wies Baron Aloisi nachdrücklich die in der Rede Litwinows enthaltene Ansprache auf Italien zurück. Er erklärte, Italien brauche keine Spekulation und keinen Vorwand, um sein Vorhaben, das es zum Schutz seiner Rechte und seiner Sicherheit unternommen habe, zu rechtfertigen. Es habe den Mut, sich zu seinem Vorhaben zu bekennen, und müsse es ablehnen, daß in einer Sitzung, die mit dieser Angelegenheit nichts zu tun habe, durch einige dingwörternde Worte der Versuch gemacht werde, die italienische Politik zu kennzeichnen. Was die Haltung der italienischen Prese gegenüber der Sowjetunion betrifft, so sei sie nur eine Antwort auf die Angriffe der Sowjetprese.

Der Sowjetkommissar wird heftig.

Litwinow suchte die eingeladenen Punkte der Rede des Vertreters von Uruguay zu widerlegen oder lächerlich zu machen. Er erklärte u. a. der Vertreter Uruguayas habe keine der vorgebrachten Tatsachen bestritten und seine Beweise für seine Behauptungen erbracht. Seine Ausführungen über die Identität zwischen der Sowjetunion und der Komintern könnten täglich in englindner deutscher Zeitung oder einem anderen reaktionären Blatt nachgelesen werden. Sie hätten mit dem vorliegenden Fall nichts zu tun. Die Tatsache, daß der brasilianische Revolutionär Getzes Kommunist sei, mache seine Revolution noch nicht zu einer kommunistischen. Er habe nur vorher für andere Parteien tätig. Es komme auch nicht auf das Verhältnis zwischen Getze und Stalin an, sondern nur darauf, ob die Komintern sich der Sowjetgesetzlichkeit in Montevideo zur Unterstützung revolutionärer Aktionen bedient hätte. Solange dies nicht bewiesen sei, müsse die Sowjetregierung die Vorwürfe als Verleumdungen betrachten.

An diese Ausführungen Litwinows schloß sich ein weiterer Auseinandersetzung zwischen den Vertretern der beiden Parteien, die von Litwinow schließlich mit erhobener Stimme und gereizten Worten geführt wurde. Das kommunistische Verlangen nach Beweisen beanspruchte den Vertreter Uruguayas mit dem Hinweis auf den vertraulichen Charakter der polizeilichen Berichte der Bankräuber und der Korrespondenz mit fremden Regierungen. Dieses Material gehöre zu den internen Affären seiner Regierung. Der Inhalt sei bedeutsam genug. Er wiederholte, daß es sich für Uruguay um einen rechtzeitigeren Selbstverteidigung handele, für deren Voraussetzung es allein und ausschließlich zu entscheiden habe. Litwinow erklärte, er wolle unter diesen Umständen das Urteil der Öffentlichkeit überlassen und lieber auf eine Entscheidung des Rates verzichten.

Titulescu zum Berichtshalter gewählt.

Nachdem die Vertreter der beiden Parteien alle ihre Gründe vorgetragen hatten, füllte der Ratspräsident vor, den rumänischen Außenminister Titulescu zum Berichtshalter für diese Frage zu ernennen, wobei offen bleibt, ob der Bericht bei der gegenwärtigen oder erst bei der nächsten Tagung vorgelegt werden soll. Titulescu soll von dem rumänischen Außenminister Muncu und dem spanischen Vertreter Madrids unterstützt werden.

Die sofortige Bekanntmachung über diesen Vorschlag schickte jedoch daran, daß Litwinow eine neue Erklärung abgab, in der er ein Urteil des Rates als unmöglich erklärte, solange nicht Uruguay sein Beweismaterial vorlege. Er wurde vom Ratspräsidenten darüber belehrt, daß es die Aufgabe des Rates in dieser Angelegenheit sei, eine Verständigung herzustellen und nicht ein Urteil zu fällen. Der Vertreter Argentiniens, Ruiz Guinazú, vertrat die Auffassung, daß der Rat im vorliegenden Falle nicht zuständig sei, da es sich um eine Angelegenheit handele, die ausschließlich zur inneren Zuständigkeit eines Staates gehören. Auf Jüden des türkischen Außenministers und des Ratspräsidenten brachte Litwinow seine Stellungnahme dahin ein, daß er nicht gegen die Anwendung eines Berichtshalters einsteht, sondern nur auf die Schwierigkeiten des Berichtshalters hinweist.

Litwinow ergriß nochmals das Wort, um gestellt zu machen, daß der Rat nicht nur zur Schlichtung sondern auch zur Urteilstellung befugt sei. Das sei z. B. im vorigen Jahr der Fall gewesen, als der Rat den Bruch des Berliner Vertrages durch Deutschland festgestellt habe, und zwar, obwohl Deutschland nicht in Genf vertreten sei. Die Ausprache über die Angelegenheit wurde dann bis zum Eingang des Berichtes Titulescus verlängert.

Der Völkerbundsrat wandte sich weiter dem italienisch-brasilianischen Konflikt zu, um den Bericht des Iker-Ausschusses, den Madrids vorlegte, entgegenzunehmen. Baron Aloisi erklärte dazu, es sei nicht seine Aufgabe, die verschiedenen Punkte dieses Berichtes zu erörtern, meschall er sich der Stimme entholte. Der Bericht wurde ohne weitere Ausprache einstimmig angenommen. Auch der Vertreter Abessiniens, Boldi Maria, der am Ratsplatz genommen hatte, meldete sich nicht zum Wort.

Der Rat hat nun mehr im wesentlichen nur noch die Dansiger Frage zu behandeln. Über den von Eden vorliegenden Bericht in der Meinungsausstattung unter den Bevölkerungen noch nicht abgeschlossen. Senatorpräsident Greizer hielt Donnerstagabend eine neue Unterredung mit dem englischen Außenminister.

schafft bejahen und praktisch fördern helfen. Diese Volksmeinung gründet sich auf dem Vertrauen zum Führer. Die Kirche hat sich in dieser Gemeinschaft einzufinden, ja, sie ist eingedrungen.“

In diesem Zusammenhang wies Dr. Eger auf die Aufgabe hin, dafür zu sorgen, daß innerhalb der Kirche ein besseres Verständnis für das eigentliche Wollen des Nationalsozialismus entstehe. Sicherlich, so erklärte er, sei es notwendig, Theologie zu treiben. Aber die Wirklichkeit, in die hinein die Kirche das Evangelium zu verführen habe, müßte auch verstanden werden. Sonst komme es darin, daß die Kirche als Ganzen den Zusammenhang mit der Wirklichkeit verliert. Wir leben nicht auf einer Insel, sondern wir wollen die Kirche Einzelheiten mit in das werdende Reich der Deutschen. Das Evangelium, so erklärte Dr. Eger zum Schluß, gebiete nicht in die Ecken und Winkel, sondern in die Öffentlichkeit. Es ziehe dam. Evangelium Adressen an, wenn es aus der Öffentlichkeit zurückgezogen würde. Zur Verkündigung des Evangeliums aber sei ein entsprechendes Kirchenamt und eine Ordnung der Kirche notwendig; denn zu einem anderen Zweck sei kirchliche Ordnung und Verwaltung da, als zur Verkündigung des unverkümmerten Evangeliums in unserem deutschen Volk.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Tage werden länger.

Schon seit ein paar Tagen ist es mit aufzufallen, daß die Tage wieder länger werden. Man kann es am Hellen beobachten, wenn man aus dem Bett nach Hause kommt. Aber auch daheim und bei der Arbeit. Die ganzen letzten Wochen hindurch haben wir durchschnittlich am vier Uhr nachmittags das Licht eingeschalten müssen. Weder natürlich noch gern mit den dunklen trüben Tagen gekrochen werden soll, an denen man nicht einmal vormittags bei der Arbeit sehen konnte. Wie viele Betriebe haben da den ganzen Tag lang die künstliche Licht gearbeitet. Nun haben wir natürlich auch jetzt noch solche dunklen Tage. Daneben aber stehen die andern, die hellen, sonnen Wintertage, und an ihnen kann man ganz genau feststellen, wie das Tageslicht schon wieder erheblich zugewonnen hat.

Zum Beispiel kann man noch um fünf Uhr in der Dämmerung aus dem Bett heimwärts wandern. Und das ist eine erhebliche Freude, wenn man wochenlang nach der Berufsausbildung auf die dunkle, abendliche Straße trat. In diesem Heimweg in der Dämmerung liegt die erste Freude auf den kommenden Frühling. Und in all diesen Tagen, die von einer seltsamen Helle und von kräflendem winterlichen Sonnenchein durchsetzt sind, spüren wir es mit innerlicher Freude, daß das Jahr nun mit starken Schritten aufwärts steht. Wie lange noch ein paar Wochen nutzt, und die ersten Frühlingsblüten werden über das Land geben, die Schneeglöckchen werden aus dem Boden schauen.

Man soll freilich nicht voreilen. Aber die Phantasten schlägt immer gleich aus, wenn so das erste kleine Frühlingssiechen sich meldet. Längere Tage. Das bedeutet, daß wir die trüben, traurigen, dunklen Wintertage den Rücken lehnen. Das bedeutet, daß die nächsten Monate bereits eine kleine Ersparnis bei der Lichtrechnung, denn nun werden wir täglich ein paar Minuten später Licht brennen müssen. Dafür liegt die traurliche Dämmerstunde täglich ein wenig später. Schon haben wir rund gerechnet eine Stunde des Tages gewonnen.

Auch morgens macht sich das Längерwerden der Tage erfreulich bemerkbar. Schon ist es nicht mehr nötig, sich bei der Anzukleiden, schon geben wir nicht mehr im Finstern oder in tiefer Morgendämmerung an die Arbeit. Es ist Tag, früherer früher Tag, und der sichtbare Winterhimmel, über den bereits die Helle der aufgehenden Sonne hinschlüft, löst uns wieder von Frühling und Licht träumen. Und so ist jeder Tag ein Geschenk. Jeden Tag schenkt uns das junge Jahr ein wenig mehr Helle, und jeden Tag schreiten wir ein wenig mehr dem Frühling entgegen . . .

Ausstellung der Arbeitsbücher.

Auftrag der leichten Betriebegruppen.

Der Stand der Durchführungsarbeiten bei der Ausstellung der Arbeitsbücher ermöglicht es, nunmehr auch die leichten Betriebegruppen zur Ausstellung der Arbeitsbücher einzurufen. Dies ist durch eine dritte Benennung des Präsidenten der Reichsanstalt mit Wirkung vom 1. Februar 1936 geschehen. Zu dieser dritten Gruppe gehören folgende Betriebegruppen:

1. Holz- und Schnitzstoffgewerbe,
2. Nahrungs- und Getreidemittelgewerbe,
3. Getreidewesen,
4. öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen (ohne die häuslichen Dienste).

Über die Zugehörigkeit der Betriebe zu den Betriebegruppen erstellen die Arbeitsämter in Zweifelsfällen bereitwillig Auskunft.

Jur Bemeldung von Mißerständnissen wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zweite Verordnung des Reichsarbeitsministers zur Durchführung des Gesetzes über die Einführung eines Arbeitsbüches vom 17. Jan. 1936 (RGBl. I, S. 24) sich lediglich auf diejenigen Betriebegruppen bezieht, die in der ersten Benennung des Präsidenten der Reichsanstalt vom 18. Mai 1935 genannt sind. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers gilt demnach noch nicht für die jetzt ausgerufenen Betriebegruppen.

Bollmilch und Bollbier.

Die Bezeichnung „Bollmilch“ zur Kennzeichnung von Milch bestimmter Qualität und insbesondere mit einem bestimmten Fetthalt in heute jedem geläufig. Das trockene nach keine völlige Klarheit darüber bestand, was unter der Bezeichnung „Bollmilch“ in den Handel gebracht werden darf. Der Bericht Argentiniens, Ruiz Guinazú, vertrat die Auffassung, daß der Rat im vorliegenden Falle nicht zuständig sei, da es sich um eine Angelegenheit handele, die ausschließlich zur inneren Zuständigkeit eines Staates gehören. Auf Jüden des türkischen Außenministers und des Ratspräsidenten brachte Litwinow seine Stellungnahme dahin ein, daß er nicht gegen die Anwendung eines Berichtshalters einsteht, sondern nur auf die Schwierigkeiten des Berichtshalters hinweist.

Litwinow ergriß nochmals das Wort, um gestellt zu machen, daß der Rat nicht nur zur Schlichtung sondern auch zur Urteilstellung befugt sei. Das sei z. B. im vorigen Jahr der Fall gewesen, als der Rat den Bruch des Berliner Vertrages durch Deutschland festgestellt habe, und zwar, obwohl Deutschland nicht in Genf vertreten sei. Die Ausprache über die Angelegenheit wurde dann bis zum Eingang des Berichtes Titulescus verlängert.

Der Völkerbundsrat wandte sich weiter dem italienisch-brasilianischen Konflikt zu, um den Bericht des Iker-Ausschusses, den Madrids vorlegte, entgegenzunehmen. Baron Aloisi erklärte dazu, es sei nicht seine Aufgabe, die verschiedenen Punkte dieses Berichtes zu erörtern, meschall er sich der Stimme entholte. Der Bericht wurde ohne weitere Ausprache einstimmig angenommen. Auch der Vertreter Abessiniens, Boldi Maria, der am Ratsplatz genommen hatte, meldete sich nicht zum Wort.

Der Rat hat nun mehr im wesentlichen nur noch die Dansiger Frage zu behandeln. Über den von Eden vorliegenden Bericht in der Meinungsausstattung unter den Bevölkerungen noch nicht abgeschlossen. Senatorpräsident Greizer hielt Donnerstagabend eine neue Unterredung mit dem englischen Außenminister.

Wir der Frage, unter welchen Voraussetzungen Bier als „Bollbier“ angepreist werden darf, hat sich das Oberlandesgericht Hamm als Berufungsinstanz zu befassen.

Ein Galvini hatte Bier zum Preise von 25 Pf. für 15 Liter unter der Bezeichnung „Bollbier“ durch Aushang und durch Zeitungsanzeigen angeboten. Er behauptete, er könne das Bier als „Bollbier“ anpreisen, da sein Stammbürgerecht den Bierdruckern des Biersteuergerichtes genüge. Das Oberlandesgericht hat trotzdem die Bezeichnung als „Bollbier“ unterstellt, weil sonst unlauterer Wettkampf durch Betriebe mit dem Begriff „Bollbier“ nicht geläufig. Der Biersteuergericht hat dann festgestellt, daß unter „Bollbier“ nach dem Mindestvorschriften vom 1. Mai 1931 und den Ausführungsbestimmungen dazu „Milch“ zu verstehen ist, die den Mindestforderungen an ihre Zusammensetzung, besonders an der Fettgehalts genügt. Milch im Sinne dieser Vorschriften ist aber nur das Gemütl., dem nichts zugesetzt und nichts entzogen ist. Ist dem Gemütl. also entzogenes Milch zu gegeben, so ist es hierdurch seine Eigenschaft als „Milch“ verloren. Ein solches Gemütl. kann daher auch dann nicht „Bollbier“ angepreist werden, wenn es den vorgeschriebenen Mindestfetthalt besitzt (Reichsgericht 1. D. 1483/34 „Zur Wochenziffer“ Nr. 46/1935).

Mit der Frage, unter welchen Voraussetzungen Bier als „Bollbier“ angepreist werden darf, hat sich das

Tatsachen nicht entsprechende Eindruck erweckt, daß es sich um ein die allgemein bekannten Biersorten an Gehalt wesentlich übertreffende Bier und um ein besonders vorzügliches Angebot handelt (Oberlandesgericht Hamm 3. V 78/35 „Jur. Wochenschrift“ 46/1935). Nach diesem Urteil darf Bier nur dann unter der Bezeichnung „Bolsbier“ in den Verkehr gebracht werden, wenn es den im Gebiete des Auskunftsgerichts am meisten bekannten und gängbaren (guten) Biersorten an Güte und Gehalt wenigstens entspricht.

Das Wetter im Jahre 1935. Das neue Heft von „Wirtschaft und Statistik“ bringt einen kurzen Überblick des Reichsamtes für Wetterdienst über den Witterungscharakter des Jahres 1935. Danach war das Jahr 1935 im ganzen über durchschnittlich warm. Allerdings gilt dies nicht für alle Monate; den warmen Juni ging überall ein kalter Mai voran; in Ost- und Süddeutschland war auch der Januar ungewöhnlich kalt, während der Februar wieder durchgehend milde war. Die Niederschlagsmenge in allen Teilen des Reichsgebietes war etwas übernormal. In Ostpreußen, dem Sauerland, dem Schwarzwald und den Alpen wurden 140 % der normalen Niederschlagsmenge erreicht und zum Teil sogar noch überschritten. Betrachtlich über der normalen Höhe lag die Niederschlagsmenge in den Monaten Februar, April, Juni, September und Oktober. Trotz der großen Niederschlagsmengen war das Jahr 1935 im ganzen sonnenreich. Die normale Dauer des Sonnenscheins wurde mehrheitlich überall etwas überschritten. Am größten war die Abweichung von der normalen Sonnenscheindauer an der Nordseeküste, im östlichen Pommern und in Oberbayern.

Das Schulgeld 1936 an den höheren Schulen. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preußischen Innensenminister und dem preußischen Finanzminister hat der Reichs- und preußische Erziehungsminister durch Erlass die nachgeordneten preußischen Behörden bestimmt, daß das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen in Preußen 1936 den Betrag von 24 RM nicht übersteigen darf. An den vom Staat unterhaltenen und vom Staat verwalteten höheren Schulen ist vom 1. April 1936 ab dieser Betrag zu erheben. Von den Erziehungsberechtigten, die durch Ausübung einer Rechtsangehörigkeit verloren und nicht die Staatsangehörigkeit eines Landes erworben haben, bei dem die Gegenzeitigkeit verbürgt ist, wird das Doppelte des für Inländer geltenden Schulgeldes erhoben. Dadurch erzielte Mehrerlöse sind zu Schulgeldermäßigungen für begabte und bedürftige Schüler zu verwenden.

Kann die Aussteuerpflicht des Vaters durch ein Ehestandsbarens abgewendet werden? § 1620 RöB. legt den Vater die Pflicht auf, seiner Tochter im Falle ihrer Verheiratung zur Einrichtung des Haushalts eine angemessene Aussteuer zu gewähren. Der „Jur. Wochenschrift“ entnehmen wir, daß trotz dieser ganz eindeutigen Vorschrift ein Vater sich der Aussteuerpflicht zu entziehen sucht, und zwar mit dem Hinweis, seine Tochter habe kein Schwiegereltern möge sich ein Ehestandsbarens beschaffen. Auf die vom Schwiegereltern angestrebte Klage antwortet der Vater, dem Kläger sei unbedingt zuzumuten gewesen, von der haftenden Einrichtung des Ehestandsbarens ließ sich selbst Gebrauch zu machen. Von dem Ehestandsbarens würden, da die Ehefrau des Käfers schon ihr erstes Kind geboren hätte, bereits 25% erlassen sein. Zudem bestünde für den Käfer als Gläubiger die Miltät, den Schuldner bei der Erfüllung seiner Verbindlichkeiten in einem solchen Umfang behindern zu sein, als er es ohne besondere Rücksicht nach Treu und Glauben tun könnte. Dem Käfer entgegen, er habe seine Vermögensmittel mit der Schuld eines Ehestandsbarens zu beladen drohen, so lange der Belagte zur Aussteuerung seiner Tochter gezwungen verpflichtet und auch in der Lage dazu sei. Das Urteil führt aus: Der Rechtsstandpunkt des Belagten ist nicht haltbar. Der Staat stellt Ehestandsbarens nicht zu dem Zweck zur Verfügung, um den Vater von seiner Aussteuerpflicht zu befreien. Die bloße Möglichkeit, daß der Antrag auf Gewährung eines solchen Darlehens geweckt werden kann, kann jedenfalls den Vater nicht entlasten. Wollte man nur die Rücksicht auf das Verhältnis zwischen Vater und Tochter oder Schwiegereltern möglicherweise in Betracht ziehen, so wäre vielleicht zu erwägen, ob der Vater bereit ist, die Alleinschuld oder Mitschuld für das Ehestandsbarens zu übernehmen, und sofortige Sicherheit zu leisten. Der Charakter des Ehestandsbarens als eines staatlich-öffentlichen Mittels der Bevölkerungspolitik und der Rassenverbesserung verbietet es aber, den Vater von seiner Aussteuerpflicht zu befreien. Der Staat ist nicht interessiert an der Gewährung eines Ehestandsbarens, insoweit eine Ehe durch Inanspruchnahme privater Mittel ohnehin möglich gemacht wird. Auf jeden Fall dürfen die Gerichte nicht da, wo sie um die Vermögensaufteilung des privatrechtlichen Ausstattungsanspruches angegangen werden, die Ehelösungen auf Mittel der Öffentlichkeit weisen. Dem Vater ist deshalb der öffentliche Weise zu rufen, um Ehestandsbarens zu erhalten, grundsätzlich zu verweigern.

Bilder der Kriegsmarine für Schulen. Um das Verständnis für die Kriegsmarine unter der heranwachsenden Jugend zu wecken, und zu fördern, und insbesondere auch, um auf lange Sicht für die Marinoeffizierslaufbahn zu werben, beabsichtigt der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, sämtlichen höheren Schulen des Reiches eine Anzahl Bilder von Schiffen der Kriegsmarine zeigen zu lassen. Wie der Reichserziehungsrat bestimmt, sind die Bilder nicht in den Klassenzimmern, sondern in allgemein zugänglichen und sichtbaren Stellen des Schulgebäudes aufzuhängen.

Die Arbeitsdienstpflicht der Abiturienten. Der Reichserziehungsrat macht bekannt, daß Abiturienten mit Studiumabschluß mit halbjähriger Verpflichtung in den Reichsarbeitsdienst eingestellt werden, sofern sie das 17. Lebensjahr vollendet haben, und arbeitsdienstfähig sind. Die Meldung zum Arbeitsdienst hat persönlich oder schriftlich bis zum 31. Januar 1936 bei dem zuständigen Meldeamt des Arbeitsdienstes zu erfolgen. Hierzu haben die Abiturienten bei dem für sie zuständigen Polizeipräsidenten einen Freiwilligenschein für den Arbeitsdienst zu besorgen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß sich die Anordnung nur auf die Abiturienten bezieht, die studieren wollen, um ihnen die Immatrikulation zum Herbst 1936 zu ermöglichen.

Lohnsteuerermäßigung für Kolonialgeschäftliche Kraftwagenbenutzung. Vielleicht kommt es vor, daß Angestellte für geschäftliche Zwecke ihren eigenen Kraftwagen benutzen und dafür von ihrem Arbeitgeber eine Unkostenförderung erhalten. Hierzu teilt die „Deutsche Steuerzeitung“ mit, daß derartige Aufholvergütungen auf Grund des heutigen Einkommensteuergesetzes am 1. Januar 1936 als Werbungskosten angesehen werden, also sie die Benutzung des Kraftwagens für geschäftliche Zwecke entsprechen. Werden den Angestellten die Kraftwagenbenutzten nicht pauschal, sondern an Hand von Einzelabrechnungen vergütet, so gelten

Hochtag der Kauflust in Wiesbaden.

Die wirtschaftliche Bedeutung des Wiesbadener Einzelhandels und seines Inventurverlaufs. — Völlige Unterbindung jedes Mißbrauchs.

Fragen der Wirtschaftswerbung.

Der Einzelhandel nimmt unter den Gewerbe- gruppen in Wiesbaden einen führenden Platz ein. Gründungs- und Fortschritte finden im Wiesbadener Einzelhandel ihre Verdienststelle. Nicht zuletzt die geschichtliche Entwicklung der Wirtschaftstadt, bedingt die gehobene Rangstellung dieses Wirtschaftsgebietes im Großhandel und Verbraucher. In der wirtschaftlichen Entwicklung Wiesbadens in den letzten Jahren haben die Einzelhandelsbranchen in auch die Überzeugung in einzelnen Branchen begründet. Vermögen doch die Jahre des Niederganges in der Nachkriegszeit den aus die Vortriebs- verhältnisse abgestimmten gewaltigen Leistungsvorwerken des Wiesbadener Einzelhandels — sieht man von einer kurzen Zeitspanne konjunkturer Höhenlage ab — auch nicht entherren zu entsprechen. Noch heute in dieser Ausprägungs- phase des Wiesbadener Wirtschaftslebens nicht abgeschlossen. Und so ist es verständlich, daß der wirtschaftliche Anfang des Einzelhandels in unserer Stadt zum Teil hinter dem Tempo in anderen Bezirken des Reichs zurückbleibt. Jedes Jahr auch die Reichsversammlung der Wirtschaftsverbände des Jahres 1935 die ausgemomische Entwicklung der Einzelhandelssumme — wie der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel vor kurzem in der „Kölner-Wirtschaftszeitung“ berichtet — in einer langamer fortirenden Tendenz. Als im Jahre 1934 zeigt, entsprechend der schwierigen Bedingung von Reewertungen nach den ersten umfassenden und erfolgreichsten Angriffen gegen die Arbeitslosigkeit in den Jahren 1933 und 1934.

So ist der Inventurverlauf, der von sehr einer starken Anteilnahme des Einflussvermögens eine Angelegenheit, die wegen der bedeutenden Rangstellung des Einzelhandels den gesamten Wiesbadener Wirtschaftsorganismus aufsiebt berührt. Das wirtschaftliche Wagnis vieler Einzelgeschäfte liegt nicht zuletzt in der Tatsache, daß zum Berufsfeld gehörenden Gegenstände mehr oder weniger stark der Mode unterworfen sind. Gelingt es nicht, die mit Modeartikeln gefüllten Löcher vor der nächsten Saison abzufüllen, so bedeutet die damit verbundene Entwertung einen starken Verlust. Der Modegeschäftswert ist gerade für das Wiesbadener Geschäftsfeld mit seinem vielzahl inter- nationalen eleganten Publikum wichtig. Vornehmlich unter diesen Umständen steht naturgemäß die Werbung im Bildfeld der nächsten Tage. In einem Rundschreiben hat die Kreisgruppe Wiesbaden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ihre Mitglieder insbesondere auf den Wert der Zeitungsausgabe als wichtiges Werbe- mittel hingewiesen.

Wie gewisser Hemmisse, die sich dem Aufschwung des Werbeweisens in den letzten Jahren entgegenstellen — so freilich zum Beispiel die zahlreichen öffentlichen Aufträge der Wirtschaft ohne besondere Werbung in den Schön — ist auch in diesem wichtigen Wirtschaftsweg ein Anfang zu bemerken. Ein Teil der Werbung ist seit Mai 1934 an den Werberat der deutschen Wirtschaftsverbände (mit Werbung in Zeitungen, Zeitblättern, Kalendern, Werbeprospekten, auf Papieranschlägen usw.) in Höhe von 2 % der Werbeumsumme ge- setzt. Hier gilt die Wiederholung in 1935 gegenüber 1934 im Reichsversammlung um 6 % erhöht worden.

Die Parole „preisen!“ ist mehr als sonst gerade beim Inventurverlauf Triumpf. Wenn die Hausfrau in den nächsten Tagen die Angelegenheiten ihrer Zeitung studiert, so hat sie unbedingt Gelegenheit, unter dem Guten das Beste zu wählen. Und so ist zu hoffen, daß aus der erfreulichen Zusammenarbeit zwischen leistungsfähigem Einzelhandel und qualifizierten Werbebeamten dem Wiesbadener Geschäftswert in den kommenden beiden Wochen große Auftriebskräfte zuspielen.

Als Fahrtauslagen und Reisekosten und sind dann steuerfrei, soweit sie die wirtschaftlichen Auswendungen nicht übersteigen.

Deutsches Theater Wiesbaden. (Wochenstapelplan) Sonntag, 26. Jan. (außer Stammreihe), 14.30 Uhr: „Prinzessin Blümchen“; 19.30 Uhr (C 19), „Caravella rusticana“, hierauf: „Der Boajo“. Montag, 27. Jan. (außer Stammreihe). „Die Blümchlein“. Dienstag, 28. Jan. (B 19). „Die neugierigen Frauen“. Mittwoch, 29. Jan. (D 19). „Der Strom“. Donnerstag, 30. Jan. (außer Stammreihe). „Lemmhäuser“. Freitag, 31. Jan. (E 19). „Der Rentier“. Samstag, 1. Febr. (F 19). „Pique-Dame“. Sonntag, 2. Febr. (außer Stammreihe). 14.30 Uhr: „Prinzessin Blümchen“, 20 Uhr: (A 19), „Tosca“.

„Prinzessin Blümchen“ kommt im Deutschen Theater am 25. Jan., 15.30 Uhr; 26. Jan., 14.30 Uhr, und zum letzten Male am 2. Febr., 14.30 Uhr, zur Aufführung. Zu der Vorstellung am Samstag, 25. Jan., sind noch Karten von 80 Pf. an aufwärts verfügbar, während zur Vorstellung am Sonntag, 26. Jan., nur noch Plätze von 125 RM an aufwärts zu haben sind. Der Vorverkauf für die Vorstellung am 2. Februar beginnt am 30. Januar, 10 Uhr.

Reidenz-Theater. (Wochenstapelplan). Sonntag, 26. Jan., 15.30 Uhr: „Tourist“; 20 Uhr: „Kratz im Hinterhaus“. Montag, 27. Jan., „Horuspolus“. Dienstag, 28. Jan., „Madame Sans Gene“. Mittwoch, 29. Jan. (A 19) „Kratz durch Freude“. „Der Tourist“. Donnerstag, 30. Jan., „Der Stich in die Seele“. Freitag, 31. Jan., „Horuspolus“. Samstag, 1. Febr. (Stammreihe II, 11. Vorst.). Zum ersten Male, „Der Sprung aus dem Alltag“. Komödie von Heinrich Tiefenau. Sonntag, 2. Febr., 15.30 Uhr: „Madame Sans Gene“, 20 Uhr: „Der Sprung aus dem Alltag“.

Wiesbaden-Dönhelm.

Der Krieger- und Militärsverein hielt läufig im „Löwen“ seine diesjährige Hauptversammlung ab, die gleichzeitig mit dem 43. Stiftungstag verbunden war. Vereinsführer Schneberger erläuterte die lebensjährigen Mitgliedervertretungen, wonach der Verein bei 28 Anmeldungen und 16 Abgängen (unter 8 Tierbürgen) eine Kasse von 182 Mitgliedern aufweist. Die Kasse wurde in Rücksicht auf die hierfür benötigte Steuerfeststellung eröffnet werden konnte. Die Steuerfeststellung ist in letzter Ordnung. Weiterhin hat sich der Verein ein Ehrenbuch angelegt, das die Chronik des Vereins von 1871 bis heute enthält und von Vereinsführer Schneberger und dem ehemaligen Vorstand Arndt verfaßt ist. Der Vereinsführer, der sein Amt zur Verfügung gestellt hatte, wurde einstimmig wiedergewählt. Bei Vorstehen der Haustafel, humoristischen Einlagen verbrachte man in froher Stimmung noch einige Stunden lameradhaftlichen Zusammenseins.

Der rheinische Karneval in einer Front.

Mains, 23. Jan. Die Verbindung der Domstadt Köln in Karneval, die bisher mit München bestand, wird nunmehr mit der Hochburg Mainz ausgetragen und in den kommenden Jahren ausgebaut. Die erste gemeinschaftliche Aussprache hat bereits in Mainz stattgefunden, wobei Völkern als Vorsteher des Hausausschusses für den Kölner Karneval das Freundschaftsangebot gemacht und festgelegt wurde, daß im Jahre 1937 Köln mit dem ersten Sonder-

mehrheitliche Mißbräuche völlig unterbunden. Das kommt sowohl den Verkäufern als auch dem loslaufenden Publikum zugute. Der Käufer lädt seine Inventurverkäufer in dem höheren Bewußtsein, wie zu „normalen“ Zeiten reell bedient zu werden. Er weiß, daß die Preisabschaffung weder in einer früheren Überzeugung noch in einer jüngeren Wertminderung begründet ist. Der Einzelhändler aber braucht keinen unlauteren Konkurrenzkampf zu befürchten. Richtigheit und Wahrheit haben den Inventurverkauf aus dem Dammerstaat des zweifelhaften „gemachten“ Geschäfts ins Scheinwerferlicht, malerlose Ehrlichkeit und Kaufmannschaftlichkeit.

Die Auswirkungen für den diesjährigen Inventurverkauf sind in Wiesbaden nicht unerträglich. Doch er ist etwas weiter vom Reichsstadtkonzept entfernt. Er ist trübe, doch also die Möglichkeit des noch weiteren Ausbauens wird. Und so ist es verständlich, daß der wirtschaftliche Anfang des Inventurverkaufs nicht mehr gegeben ist. Den Einzelhändler hat die Vorbereitung der nächsten Tage. In einem Rundschreiben hat die Kreisgruppe Wiesbaden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ihre Mitglieder insbesondere auf den Wert der Zeitungsausgabe als wichtiges Werbe- mittel hingewiesen.

Wie gewisser Hemmisse, die sich dem Aufschwung des Werbeweisens in den letzten Jahren entgegenstellen — so freilich zum Beispiel die zahlreichen öffentlichen Aufträge der Wirtschaft ohne besondere Werbung in den Schön — ist auch in diesem wichtigen Wirtschaftsweg ein Anfang zu bemerken. Ein Teil der Werbung ist seit Mai 1934 an den Werberat der deutschen Wirtschaftsverbände (mit Werbung in Zeitungen, Zeitblättern, Kalendern, Werbeprospekten, auf Papieranschlägen usw.) in Höhe von 2 % der Werbeumsumme ge- setzt. Hier gilt die Wiederholung in 1935 gegenüber 1934 im Reichsversammlung um 6 % erhöht worden.

Die Parole „preisen!“ ist mehr als sonst gerade beim Inventurverlauf Triumpf. Wenn die Hausfrau in den nächsten Tagen die Angelegenheiten ihrer Zeitung studiert, so hat sie unbedingt Gelegenheit, unter dem Guten das Beste zu wählen. Und so ist zu hoffen, daß aus der erfreulichen Zusammenarbeit zwischen leistungsfähigem Einzelhandel und qualifizierten Werbebeamten dem Wiesbadener Geschäftswert in den kommenden beiden Wochen große Auftriebskräfte zuspielen.

zug nach Mainz kommen wird. Der Gegenbesuch der Mainzer in Köln erfolgt im Jahre des 100-Jahr-Bildjubiläums des Mainzer Karneval-Vereins, also in der Saison 1938. Aber noch in der diesjährigen Kampagne wird die Mainzer Freundschaft zum Ausdruck kommen, und zwar durch eine Rück-Zu-Sendung am 23. Februar. Sie wird derart vor sich geben, daß im Laufe der großen Prinz-Freudenfeier in der Mainzer Karthäuser ab 8.30 Uhr abends zunächst in den Gürzenich, wo die Kölner verkehren, das Mainzer Lied und ein Grußwort des Präsidenten Bender vom Mainzer Karneval-Verein übertragen wird und anschließend umgeholt von Köln aus Herr Liegen eine Begrüßungsansprache an die Mainzer in der Karthäuser richtet und der bekannte rheinische Komponist Hermann der Kölner Karnevalssänger singt. Vor der Rück-Zu-Sendung wird die Mainzer Sitzung durch den Rundfunk übertragen. Nach dieser neuen Städtefreundschaft mit Mainz marschiert heute der rheinische Karneval in einer Front.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Altes Ehepaar durch austromendes Gas vergiftet. Gestern nach drei Tagen aufgezogen.

— Hanau, 23. Jan. Die 78-jährigen Eheleute Johannes und Elisabeth Ebert in der Kattenstraße sind einem tödlichen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Die beiden hochbetagten Leute waren am Sonntag aus der Kirche in ihre Wohnung zurückgekehrt und hatten sich in die Küche begeben, wo die häufig an Schwindelanfällen leidende Ehefrau in einem Leidzustand blieb nieder. Unmittelbar am Kopf des Gesäßes befand sich der Hahn der Gasleitung, der bei der leichten Berührung öffnete. Durch eine angeworfene Bewegung mit dem Stiel muß sich nun der Hahn etwas geöffnet haben, so daß das Gas langsam zu entstromen begann, ohne daß das alte Ehepaar etwas davon merkte. Die beiden Leute fielen schließlich in Ohnmacht und landeten so den Tod durch Gasvergiftung. Der tragische Unfall wurde erst am Mittwochmittag entdeckt, nachdem man das Ehepaar drei Tage lang nicht mehr gesehen hatte. Regenwasser hatte das Gas im Hause nicht demerkt werden, da die Ebersts Wohnung im obersten Stockwerk lag.

Erstes Reichstreffen der deutschen Sportlicher.

— Kassel, 23. Jan. Das erste Reichstreffen der deutschen Sportlicher wird in Pfungstal in Kassel stattfinden. Zu dem Treffen werden mehrere tausend Beteiligte aus allen Teilen Deutschlands nach Kassel kommen.

Erneutes Steigen von Rhein und Mosel.

— Koblenz, 23. Jan. Das erneute Ansteigen von Rhein und Mosel am Montag begann, hat auch an Dienstag und Mittwoch angehalten. Auf dem Rhein trat am Mittwoch durch das erneute Ansteigen des Wassers wiederum

das Verbot der Floßfahrt in Kraft. In diesem Winterhalbjahr ist dies nun bereits das sechste Mal, daß ein solches Verbot notwendig wurde.

— Naurod i. L., 23. Jan. Der Fußballclub Naurod hielt im Gasthaus "Hirsch" seine Jahresdauerversammlung ab. Vereinsführer W. Limbarth gab einen Rückblick über die in vorigen Jahr geleistete Arbeit. Die Kassenlage ist laut Bericht des Kassierers Schreiner zufriedenstellend. Anschließend wurde dem Vorstand Entlohnung erstellt. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: Vereinsführer Karl Schreiner, Vertreter W. Limbarth, Kassierer O. Schreiner, Schriftführer R. Bernhardt, Spielführer E. Schärdt, Sportwart Karl Schärdt, Bezugspunkt B. Schuhmacher. Die 1. Mannschaft kam mit dem sportlichen Erfolg des vergangenen Jahres zufrieden sein, nimmt sie doch zur Zeit den 2. Platz in der 2. Kreisklasse ein. Der Verein beschäftigt in Kürze eine Jugend- und Spätauswahlmannschaft zu stellen.

— Friedberg, 23. Jan. Der in Friedberg wohnende Buchdrucker Karl Wilhelm wird am Freitag, 24. Januar, 22 Jahre alt. Das noch erstaunlich rüttige Geburtstagskind dürfte wohl der älteste Buchdrucker unseres Gauzes sein.

— Siegen, 23. Jan. Auf schlimme Weise kam Mittwochabend das dreijährige Söhnchen einer Siegener Familien ums Leben. Der Kleine hatte ein Stückchen Fleisch verschluckt, das ihm im Halse keden blieb und sofort Erstickungserscheinungen hervorrief. Obwohl dem Kind schleunigst Hilfe gebracht wurde und es auch mit größter Eile in die Klinik kam, konnte es leider nicht mehr am Leben erhalten werden. Es war an dem Fleischstückchen mittlerweile erstickt.

Betrügerische Zigeuner als Pferdehändler.

Zahlreiche Anzeigen bei der Polizei.

— Frankfurt a. M., 23. Jan. In den letzten Tagen sind bei der Kriminalpolizei zahlreiche Anzeigen, besonders aus Norddeutschland, gegen die hier wegen anderer Delikte in Haft befindlichen Zigeuner eingegangen. Es handelt sich meistens um Beträgerreien beim Pferdehandel. Den Käufern wurde in allen Fällen unter Betreuung ihrer Ehrlichkeit als Pferdehändler das fragliche Tier mit allen guten Eigenschaften geschildert und vorhandene Mängel abschlächtig verschwiegen.

Wie strapaziert die Zigeuner bei diesen Geschäften vorgingen zeigt folgender Fall: In Köln sauste der Zigeuner, primus Körpatsch vor einem Pferdemerket ein, ein schwer dämpfiges Pferd zum Schlagpreis von 180 bis 200 RM. Sein Reife Recklos verkaufte dann dieses Tier in Klein-Blittersdorf einem Bauunternehmer für 750 RM. Der Bauunternehmer merkte jedoch wohl bald, daß er mit dem Tier angekommen worden war und verlangte von den Zigeunern ein anderes Tier. Körpatsch hatte nun in Kölnerländern von einem Fahrunternehmer ein angemietet, etwa 20 bis 25 Jahre altes Pferd für rund 150 RM. gekauft, tauschte es gegen das dümpelige Pferd des Bauunternehmers und ließ sich noch 350 RM. herauszahlen. So hatte der betrogenen Bauunternehmer schließlich nur 100 RM. ein unbrauchbares Pferd erstanden. Zum Transport des Pferdes von Kölnerländern nach Klein-Blittersdorf benutzten die Zigeuner einen fremden Kraftwagen, den sie jedoch, wie öfter, zu bezahlen vergaßen.

Bei allen schriftlich und mündlich abgeschlossenen Verträgen machten die Zigeuner immer den Zukauf, daß der Käufer, wenn er mit dem gekauften Pferd nicht zufrieden ist, sich wieder mit dem Verkäufer in Verbindung setzen müsse. Man werde sich dann schon einigen werden. Mit dieser Klaue will der als Verkäufer auftretende Zigeuner in jedem Falle verhindern, daß der betrogenen Käufer ihn wegen dieses Vertrages anzeigen.

Die Kriminalpolizei in Frankfurt a. M. möchte den vollen Beweis dafür erbringen, daß diese ausländischen und nichtarischen Zigeuner, wie noch allen bisherigen Fest-

„Grüne Woche 1936.“

Der Berliner Kaiserdamm lockt. — Lehrbuch für die Städter. — Es kommen alle zu ihrem Recht. — Reiter-Zuschauern.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Wieder einmal öffnen sich die Tore der Ausstellungshallen am Berliner Kaiserdamm, wieder einmal zieht die Grüne Woche zahlreiche Besucher aus dem Reich und ebenso zahlreiche Berliner hinaus zur Weltstadt am Junturm. Daß man dort in der Zwischenzeit nicht unthalig gewesen ist, sondern daß jetzt eifrig an dem Ausbau und der Verhöhung dieses Ausstellungsgeländes gearbeitet wird, davon werden sich die Besucher der Grünen Woche nebenbei überzeugen können. Nach alter Tradition eröffnet die Grüne Woche die Jahresreihen der großen Berliner Ausstellungen, doch ist gerade die Grüne Woche mancherlei Wandlungen unterworfen gewesen. Als Ende der zwanziger Jahre diese Veranstaltung, die bis dahin eigentlich mehr oder minder eine Ausbildung landwirtschaftlicher Fachleute der von Max Götz gegründeten Deutschen Landwirtschaftsgeellschaft gewesen war, von dem Berliner Ausstellung und Weltausstellung übernommen wurde, da handelte es sich zunächst eigentlich um wissenschaftliche und industrielle Ausstellungen, waren die Grünen Woche und die Weltausstellung waren, verlor sie von selbst. Damit wandte sich die Ausstellung nicht mehr ausschließlich an den Bauer und Landwirt, sondern auch an den Städter, dem man ebenfalls die Notwendigkeit der Wahrnehmung und die Durchführung der Erzeugungsschlacht klar machen mußte. Das gilt in besonderer Weise für die diesjährige Grüne Woche. Die vorbereitende Verknappung einiger weniger Lebensmittel hat ja ohnehin dazu geführt, daß die Agrarpolitik auch in den politischen Reden der maßgebenden Parteien eine größere Rolle gespielt hat und daß auch denjenigen Städtern, die bisher nur eine höchst unsatte Vorstellung von der Erzeugungsschlacht hatten, viele Dinge näher gerückt wurden. Das die Erringung der Nahrungsreichheit einer der grundlegenden Voraussetzungen für die Wehrfreiheit und damit der politischen Freiheit ist, wurde überall erkannt. Vier Gebiete nun sind es, auf denen vorerst eine Ertragssteigerung besonders wichtig ist für die deutsche Volkswirtschaft ist, nämlich die Futtermittelversorgung, die Fettversorgung, die Gesamtstaatenversorgung und die Wollversorgung. Diese Themen werden daher auch auf der Grünen Woche bevorzugt behandelt und es werden Wege gezeigt, um eine Steigerung der Eigenversorgung erzielt werden kann. Man sieht, daß die Grüne Woche an den aktuellen Problemen gewiss nicht vorübergeht, wobei freilich einzugehen werden muß, daß ein Bild der gesamten Versorgungslage Deutschlands gegeben wird und daß auch die anderen landwirtschaftlichen Fragen nun leiser wegsitzt. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Grüne Woche durch diese Lehrbuch sehr wesentlich dazu beiträgt, das Reichsdank zwischen Stadt und Land zu stärken, wenn der Bauer hier über das Ziel seiner Arbeit unterrichtet wird und wenn der Städter lernt, wie der Bauer sich redlich bemüht, die Er-

nährung der Städte sicherstellen. Daß die Ausstellung darüber hinaus eine ganze Reihe von Sonderauslagen bringt, welche die Verbundenheit von Bauer und städtischen Arbeitern zeigen, solche die die soziale Stellung des deutschen Landarbeiters behandeln, welche die sich mit dem wirtschaftlichen Bauernstand befassen, wurde hier schon bei einer Schilderung der Aufbauarbeiten angeführt.

Es wäre nun aber falsch anzunehmen zu wollen, daß sich die Bedeutung der Grünen Woche in diesen leichten Darstellungen erschöpft. Es ist auch hier vorbildlich für den Mann der Praxis gezeigt, um wer sich etwa über landwirtschaftliche Maschinen u. s. w. unterrichten will, der findet die Dinge in Hülle und Fülle. Die landwirtschaftliche Industrie marschiert in der Halle II auf mit ihren Maschinen aller Art, mit Hilfsgeräten, mit der Schädlingsbekämpfung usw. Das Obergeschoß der gleichen Halle bringt für den Kleingärtner und Kleinbiedler Deutschlands alles, was nur denkbar ist. Die Halle VIII ist der landwirtschaftlichen Hauswirtschaft gewidmet, die Halle VII unterrichtet über Jägermittel, ferner gibt es wieder eine Geselligkeitsausstellung und am 1. und 2. Februar eine Kaffeetafel.

Es wurde hier auch schon gefragt, daß wiederum mit der Grünen Woche eine Jagdausstellung verbunden ist, daß dies die erste Reichsjagdausstellung ist, die mit ihren 6500 Besuchern eine Rekordeinstellung darstellt. Gleich dem Betreten der Halle I sieht der Besucher einer der grätesten Schauspielwürdigkeiten der Jagdausstellung, den Ehrenhof, in dem die außerordentlich guten Beutestücke des Reichsjägermeisters Hermann Göring zur Schau gestellt sind. Das Reit- und Fahrtturnier, das wie immer mit der Grünen Woche verbunden ist, wird diesmal nicht in den Ausstellungshallen selbst stattfinden, sondern in der in der aller-nächsten Nachbarschaft gelegenen großen Deutschlandhalle. Damit zieht sich wieder die mannigfache Verschiedenartigkeit dieser Halle, die nun schon Robbenrennen, ebenso aber auch bereits zwei große Ausstellungen der Berliner NSDAP erlebt sowie den Generalappell des NSKK. Der Übergang zur Deutschlandhalle hat den Vorteil, daß sich die Veranstaltungen des Reit- und Fahrtturniers nicht mehr wie früher auf einer 3000 Zuschauern abspielen werden, sondern auf 12 000. Wenn zuerst einige Zweifel aufstehen, so viel Zuschauer geworden werden könnten, so hat die Erziehung die zweite sehr schnell eines besseren belehrt, denn Karten für den 1. Februar, den Tag des Preises der Rationen, sind schon heute kaum noch zu haben! Daß die Abwicklung des Turniers in der neuen Umgebung in den selben glänzenden Weise vor sich gehen wird wie früher in den Ausstellungshallen, dafür aber bürgt die Erfahrung des Reichsverbandes für Jacht und Prüfung deutschen Wamsblutes.

So ist für alles und für jeden gezeigt, um die Erwartung, daß die sehr hohe Besucherzahl des Vorjahrs in diesem Jahr noch übertroffen werden wird, erscheint unter solchen Umständen sehr berechtigt. Die Grüne Woche selbst dauert vom 25. Januar bis zum 2. Februar. Dann gibt es eine kurze Umbaupause am Kaiserdamm und am 15. Februar beginnt dann die Internationale Automobil- und Motorradausstellung.

W. A.

stellungen mit Sicherheit vermutet wird, nur nom Betrug leben. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß alle Personen, die irgendwie durch Geschäfte oder sonstwie mit der Spie Körpatsch und Genossen in Berührung kamen, ihre Wahrnehmungen umgehend dem nächsten Polizei- oder Landesgericht zur Weitergabe an die Landeskriminalpolizei-stelle Frankfurt a. M. melden.

Doppelmord und Mordversuche in Mainz-Kostheim.

Thallium-Gift in den Leichen. — Zwei Personen lebensgefährlich erkrankt. — Eine Verhaftung. — Wer ist „Onkel Schärd“?

— Mainz, 23. Jan. Wie der Pressedienst des Landgerichts Mainz mitteilt, wurde in den Leichen des im Juli 1930 verstorbenen Gastwirts Erich Vogler und des im Mai 1932 verstorbenen Friseurs Ludwig Seehaus aus Mainz-Kostheim durch den Gerichtschemiker Prof. Dr. Popp Thallium-Gift, das in Ratten gift enthalten ist, festgestellt. Weiter waren der Seehausohn der Frau Vogler und der Installateur Kolm, beide aus Mainz-Kostheim, ebenfalls an Thallium-Bergift lebensgefährlich erkrankt. Sie hatten furchtbare Gliederkrämpfe und Haarausfall und waren fast völlig erblindet. Diese Krankheitsergebnisse sind nach dem Gutachten des Sachverständigen typische Folgen der Thallium-Bergiftung. Als der Tat dringend verdächtig, befindet sich die Hauptkraft Frieda Vogler aus Mainz-Kostheim in Untersuchungshaft. Sie kam in den Jahren 1929—1934 öfters zu einer Frau Marg. Roder,

einer Kartenlegerin in der Coulinstraße in Wiesbaden. Frau Roder ist dringend verdächtig, bei der ganzen Angelegenheit ihre Hände im Spiel gehabt zu haben. Von „Verfallungsstabletten“ und einem Röhrchen mit Flüssigkeit ist dabei die Rede. Von beiden Frauen wird von einem „Onkel Schärd“ gesprochen, von dem angenommen werden muß, daß er die „Tabletten“ geliefert hat.

Die Volksgemeinschaft hat ein dringendes Interesse an der rostigen Auflösung dieses Falles. Zeugen, die sachdienliche Mitteilungen machen können, wollen dies umgehend der Polizeidirektion Mainz oder dem Polizeipräsidium Wiesbaden oder dem Untersuchungsgericht I in Mainz angeben. Insbesondere sind Wahrnehmungen über die Person des obengenannten „Onkel Schärd“, der manchmal auch als ein Provision aus einer Apotheke (?) bezeichnet wird, wichtig.

Mordtagen dieser Zeit war Seefeld nicht in Görries. Während seines Aufenthaltes in Görries erzählte Seefeld der Familie, bei der er wohnte, sehr merkwürdige Schwestern, worunter sich offenbar Seefelds gesuchte Gedanken verbargen.

In seinem Geburtstag, den Seefeld damals in Görries feierte, schenkte er seinem Gottfreund eine Tabakspeise in Totenkopfform als Erinnerungskunst an „einen lebendigen Geburtstag seines Lebens“, wie Seefeld damals betonte.

Weiter erzählte Seefeld in Görries, wie er jetzt selber zugibt, eine Schauergeschichte, die besonders in ihrem Schlusshäuschen wie eine Julimitschau oder wie ein verkleideter Horizontabnäherling klingt. Der Angeklagte sagt jetzt, diese Geschichte habe er nur weiter erzählt, und nennt schließlich auch mit sehr undeutlicher Aussprache den Namen und den Wohnort einer Frau, von der er diese höchst eigenartige Schauergeschichte zuerst gehört haben will.

Metropole-Bodega!

man ißt gut und preiswert dort!

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Samstag!

Reichssendung: 10.45 Uhr von Berlin: Eröffnung der „Grünen Woche“.

Berlin: 14.15 Uhr: Heitere Musik. 18.15 Uhr: Märkischer Spatz. Ein Funkschilderboogen. 22.30 Uhr: Tanzmusik.

Breslau: 15.10 Uhr: Duette. 18.20 Uhr: Lebendige Literaturgesellschaft. 20.10 Uhr: Beliebte Operettentänze. 22.10 Uhr: Chor Konzert.

Hamburg: 14.20 Uhr: Mußtäglich Kurzwellen. 18 Uhr: Winterlieder und Sprüche. 19 Uhr: Chor Konzert. 23 Uhr: Tanzmusik.

Köln: 16 Uhr: Der frohe Samstagabend. 18 Uhr: Kurzliedspiele. 19 Uhr: Die Woche fliegt aus. 20.10 Uhr: Kurzvorgang durch das Land der neuen Operette.

Königsberg: 18.10 Uhr: Orgelvorspiel. 18.35: 5 Minuten heitere Jugend. 20.10 Uhr: Tänze der Böller.

Leipzig: 19 Uhr: Blasmusik. 22.35 Uhr: Frohes Wochenende.

München: 14.20 Uhr: Fröhliche Fahrt ins Blaue. 18.40 Uhr: Lieder für Sopran. 19 Uhr: Streichquartett.

Stuttgart: 15 Uhr: Rundfunk. 18.30 Uhr: Klaviermusik. 20.10 Uhr: Humor ist Trumpf.

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Capitol

Ab heute Freitag:

400 616 830

WILL FORST

**Pola Negri**

Ingeborg Theek

Albrecht Schoenhals

... ein Film, der so wunderbar ist, daß er allen ein tiefes Erlebnis wurde ...

Vergessen Sie nicht morgen den

2. groß. Karneval. Abendim **Café EUROPA**Große Überraschungen!
Einmaliges Gastspiel der
weibl. Honvedkapelle
und des orig.
oberbayerischen
Schuhplattler - Trios!**TANZ**Ballon - Schlacht!
Verlängerte Polizeistunde

Groß karnevalistische Dekoration

SCALA

VARIETÉ-THEATER

Einmalig auf der Welt!

ROCASIMI

der Clown mit seinen 4 Barber-Löwen

im neuen

Pracht - Programm

Tgl. 8.15. Karten 50, 70, 1.20

Morgen Samstag nachmittag 4 Uhr:

Kinder - Vorstellung

Karten 30,- 50 Pt., auch f. Erwachsene

NeuWien

Samstag - Sonntag

Karnevalist. Abende

Stimmung - Humor

Tanz

„... in die Bütte“

Verlängerte

Polizeistunde!

BOCCACCIO

KABARETT BAR DANCING

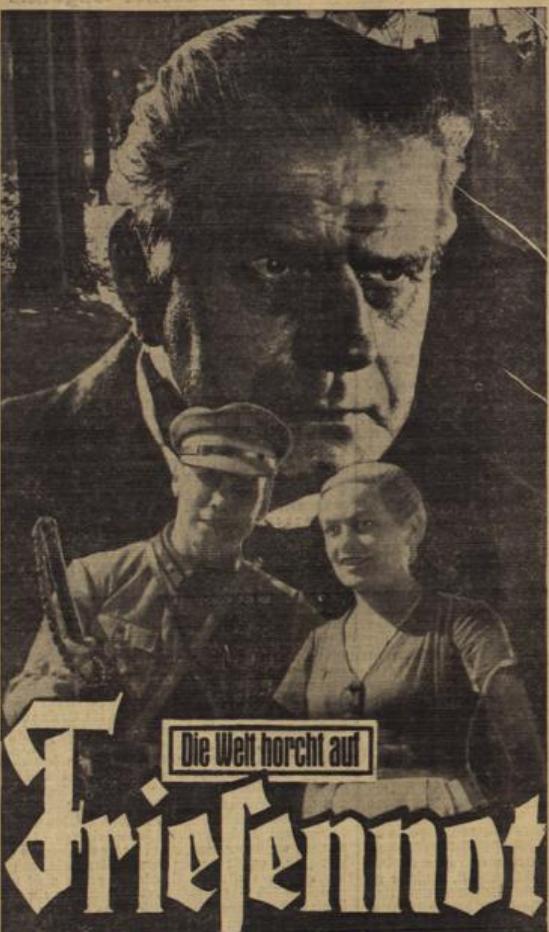
9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens

Das amüsante Programm.

BRUSSES

Der elegante Universalkünstler.

Nachmittags 5 - 7 Uhr : Tanz-Too

**Friesennott**

Die Welt horchi auf

Deutsches Schicksal auf russischer Erde!Ein gewaltiges Filmwerk
von Werner Kortwich, Peter Hagen, Sepp Allgeier und Walter Groneckay

mit Friedrich Kayssler

Jessie Vihrog, H. Schomberg, G. Boll
und dem weltbekannten Darsteller aus
"Sturm über Asien" u. "La Bataille"

Inkijinoff als Sowjet-Kommissar Tschernoff

Ein Film von stärkster Dramatik und Leidenschaftlichkeit

Ufa-Woche und Kulturfilm Nordische Fahrt

Heute Freitag

400 616 830

Für die heute 20.30-Uhr vor geladenen Ehrengästen stattfindende Aufführung sind bereits sämtl. Logenplätze vergriffen.

UFA-PALAST

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

Deutschland, mein Deutschland

Ein gewaltiges geschichtliches Filmwerk: Von Deutschlands Aufstieg, Verfall und Wiedergeburt an Hand von fast nur Originalaufnahmen zum Teil aus den ersten Anfängen der Kinematographie.

Frieden im Lande / Die große Kaiserparade 1912 / Handel und Schiffahrt blühen

1914 Kriegsausbruch

Einbruch der Russen in Ostpreußen

Hindenburgs geniale Kriegsführung

Die Schlacht bei Tannenberg — Der Retter Ostpreußens

Die Riesen Schlachten

des größten Krieges aller Zeiten.

Schwerste Artilleriekämpfe

Wochenlanges Trommelfeuer

Geschätzte schweren Kalibers

Gas- und Bombenangriffe — Tank-

schlachten — Riechthofens 75. Luftsiege

Die Seeschlachten des Weltkrieges

Deutschlands Flotte im Kampf — zur See

unbesiegt.

U-Boot-Krieg

Blockade — U-Boot-Falle — Kreuzer werden versenkt — Der Schmackfrieden — Hindenburg als Reichspräsident.

Der Kampf ums Dritte Reich

Die große nationale Erhebung

Nur Sonntag, d. 26. Januar,

vormittags 11 Uhr

FILM-PALAST

Wiesbaden, Schwalbacher Straße

Preise: Kinder 25, 30, 35 Pt.

Erwachsene: 50, 70, 90 Pt.

Veranstalter: E. Schnöd, Mainz

Jeder kann wieder Kreppel backen

Mehl II Pfd. 19

Mehl I „ 21

Palmkernfett Pfd. 65

Nusschmalz Pfd. 75

Schmalz „ 90

Salatöl Ltr. 1,20

Erdbeerkonfitüre Pfd. 69

Aprikosen-

Marmelade „ 52

Apfelmus mit Erdbeer Pfd. 32

Rhein. Zuckerrübenkraut Pfd. 18

Hefe stets frisch

Geibe ungeschr.

Erbse Pfd. 30

Grüne Erbsen Pfd. 29

Linsen „ 20

Bohnen „ 18

Ganz zarte Schnitzbohnen Pfd. 33

Zwiebeln „ 11

Kochköpfel „ 16

Schnitzköpfel „ 16

... und noch

3% Rabatt

Erb's

Ring-Quelle

Nur Rückmeldung 11

Tel. 250 05

Fichtenadel-
Brust-Caramellen
das vorsichtigste Hustenmittel
Wirksame Schnupfen-Mittel
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9**TAUNUS-HOTEL**
Samstag und Sonntag karnevalistischer
KAPPEN-ABEND
Humorvoller Stimmungs-Betrieb**Thalia**

Kirchgasse 72

Des großen Erfolges wegen nochmals

2 Nacht-Vorstellungen

Heute Freitag,

morgen Samstag

je 10.50 abends

mit dem schönsten u. letzten Film des deutschen Regisseurs F. W. Murnau

TABU

Rei, das schönste Mädchen der Süden, soll ihren Geliebten verlassen, um den Göttern geweiht zu werden.

Tabu, geheiligt u. unberührbar soll sie in Zukunft sein.

Der Raub des Mädchens Rei. Kampf mit Hainen und Räubern des Tabu !

Normale Eintrittspreise
Erwerblose nur 50 Pt.**Ein Programm**
das sich sehen lassen kann!

Stürmische Heiterkeit über

Pat und Patachen

Adèle Sandrock

Hans Moser

Leo Sielez

in dem musikal. Lustspiel

"Knox"
und die lustigen VagabundenEin Film,
der große Freude macht!

Wo.: 2.30, 4.30, 6.30, 8.30.

So.: 2.00, 4.10, 6.20, 8.30

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt arbeiten für Sie

Kultur-Film Matinee**Sonntag**

26. 1. 36

11.15 Uhr Vorm.

2. Wiederholung

Winterzauber**in den Dolomiten**

Ein Wintersport von überalliger Schönheit!

Die erste deutsche Ski-Expedition nach dem Weltkrieg in die Dolomiten.

Sexten

Musolinii-Höhe — Girobojach

Die Drei Zinnen, das Symbol der Dolomiten Monte Cristallo — Cortina d'Ampezzo

Col di Lana

der Blüberg des Weltkrieges

Die Marmolata,

die Königin der Dolomiten

Skilauf in höchste Vollendung, Fahrtechnik, Parallel-

sprünge, Kilometerläufe

Schulfahrten u. Schwünge.

Jugendliche kleine Preise.

Ufa-Palast

Die für den Film "Friesennott" von den Ortsgruppen der NSDAP.

und den KdF.- und DAF.-Ortsverbänden ausgegebenen

40-Pf.-Karten gelten nur für

folgende Sondervorstellungen:

Montag Dienstag Mittwoch Donnerstag

je 14.00 Uhr

und 22.45 Uhr

Der Schmuggel an der Trierer Grenze im Jahre 1935.

Trier, 23. Jan. Seit Anfang 1935, als das Saargebiet wieder an das übrige Deutschland zurückgegliedert wurde, gibt es im Regierungsbezirk Trier nur noch zwei Hauptzollämter: Trier und Brüm. Hauptzollamt Römerbrücke ist damals wieder an seinen alten Standort nach Saarbrücken umgesiedelt worden. Aus nachstehenden Zahlen kann man ersehen, daß im Hauptzollamt Trier der Schmuggel mit Tabakwaren größer war als im Bezirk Brüm, während im Bezirk der Lebensmittelshmuggel eine besondere Rolle spielte. Die Gesamtzahl der Aufgriffe in beiden Bezirken betrug im Jahre 1935 956; davon entfielen 440 auf das Hauptzollamt Trier und 526 auf das Hauptzollamt Brüm. Es wurden beschlagnahmt: an Zigaretten im Bezirk Trier 655, im Bezirk Brüm 3624; an Zigarettenpapier im Bezirk Trier 686.900 im Bezirk Brüm 148.000 Blättchen; an Tabakfeinknitt im Bezirk Trier 132 Kilo, im Bezirk Brüm 99.5 Kilo. An Lebensmitteln ist im Bezirk Trier verhältnismäßig so wenig eingeholt worden, daß die Zahlen gegenüber denen des Bezirks Brüm ganz verschwinden. Im Bezirk Brüm sind an Lebensmitteln u. a. beschlagnahmt worden: Jeds Zentner Zucker, drei Zentner Fleisch, 55 Zentner Speck, 30 Zentner Getreide und Müllereierzeugung, Fett und Zucker. Groß war auch der Schmuggel mit Eiern, Schmalz, Fett und Zucker.

Das Lebensbuch Edwards VIII.

Aus Zeitungsausschnitten zusammengesetzt.

Als der neue König von England damals noch Prinz von Wales, 16. Geburtstag feierte, im Juni 1910, wurde ihm ein Zeitungsausschnittsbüro ausdrücklich zu seinen Diensten eingerichtet. Hier wurden alle Auskünfte gesammelt, die sich auf das Tun und Treiben des Prinzen beziehen. Zweimal im Jahr stellte man die wichtigsten und interessantesten Ausschnitte zusammen und ließ sie binden. Gelegentlich überreichte man dem Prinzen auch anlässlich seines Besuches in einem fremden Land einen Band mit Ausschnitten über die Tage seines Besuchs. So erhielt er einmal aus Amerika ein Zeitungsausschnittsalbum von 30 Zentimeter Höhe. Als der Prinz 27 Jahre alt war, enthielt seine Sammlung bereits mehr als 1000 Auskünfte, die die Sammlung seines Großvaters Edwards VII., die dessen ganzen Leben umfaßte. Heute, in den Tagen seiner Thronbesteigung, verzögert er über rund 50 doppelseitige Bände, die weit mehr als 350.000 Zeitungsausschnitte enthalten.

1863 sowjetrussische Fischer auf einer Eisfläche abgetrieben.

Moskau, 24. Jan. Wie die sowjetrussischen Nachrichtenagentur TASS aus Gurjew am Kaspiischen Meer meldet, sind dort 1863 Menschen, die auf dem Eis litten, und 1480 Pferde durch einen heftigen Sturm auf das offene Meer abgetrieben worden. Die Fischer, die im Beiß eines Eisapparates sind, leben in drastischer Verbindung mit der Stadt Gurjew. Sie haben mitgeteilt, daß mit Lebens- und Heizmitteln für 40 Tage versorgt sind. Es wurden Maßnahmen zur Rettung der Fischer eingeleitet.

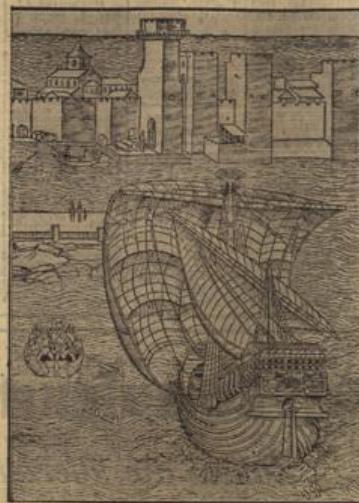
Geistesgestörter tötet seine Familie und sich selbst.

New York, 24. Jan. Im State Illinois in der Nähe von Danville wurde am Donnerstag eine furchtbare Familientragödie aufgedeckt. Dort bewirtschaftete ein Mann namens William Albers eine Farm. Er und seine Familie waren seit drei Wochen nicht mehr von den Nachbarsjägern gesehen worden. Der Nachbar hatte sich infolgedessen eine gewisse Unruhe über das Schicksal Albers und seiner Familie bemächtigt.

Als die Schneewehe eingezogen hatte, steigerte sich diese Unruhe und Sorge. Bei einer Kälte von minus 29 Grad Celsius bahnten sich die Nachbarn am Donnerstag einen Weg zur Farm von Albers. Als sie endlich das Farmhaus in Sicht kamen, sahen sie Albers vor der Tür stehen und, als er sie gesehen hatte, sofort in das Haus zurücklaufen. Wenige Sekunden später schlugen aus dem Farmhaus Flammen heraus.

Im Haus bot sich den Nachbarn dann ein entsetzlicher Anblick. In den verschiedensten Räumen des Farmhauses lagen die Familienmitglieder des Albers tot: Frau Albers und ihre fünf Kinder. Albers selbst stand die Nachbarn erschöpft in einem Seitenzimmer auf. Die Leichen der Kinder und der Frau haben offenbar schon über eine Woche in den Räumen des Hauses gelegen.

Es wird angenommen, daß Albers in einem Anfall von Geistesgestörtheit seine Familie umbrachte.



„Wir wollen festhalten an der deutschen Heimat und eins sein mit unserem deutschen Volke.“

Reichserziehungsminister Rist hat dieses Leitwort dem neuen Reichslehrbuch mitgegeben, aus dem wir hier eine typische Bilddarstellung (Kugge im Hafen) wiedergeben. Das Kriegs- oder Friedensbuch, etwa zwei Drittel, ist für das ganze Reich gemeinsam; entsprechend den deutschen Gauen erscheint das Buch jedoch in 22 Ausgaben, in denen die Heimatfunde und das Volkstum der einzelnen Gegend berücksichtigt werden.

(Wagendorf, M.)

Bittere Kälte in USA.

Die New Yorker Heizer sterben. — Weitere 57 Menschen erfroren.

New York, 24. Jan. Die schwere Kälte, die seit einigen Tagen die Mittelweststaaten heimtötet, ist jetzt bis zur atlantischen Küste vorgedrungen und herrscht bereits seit Donnerstagmorgen in der Stadt New York. Innerhalb weniger Stunden fiel hier die Temperatur von minus 1 Grad Celsius auf minus 18 Grad Celsius. Dieser gerade tropische Temperatursturz wurde begleitet von einem Sturm, der mit etwa 80 Stundenkilometern Geschwindigkeit durch die Straßen zog.

Der überraschende Kälteeinbruch hat große Not mit sich gebracht, die noch dadurch erhöht wird, daß infolge Lohnstreitigkeiten etwa 3000 Heizer und Fahrbuchführer von 200 Wollfutteratern, Bürogebäuden und Wohnblöcken streiken. Diese Katastrophe hatte zur Folge, daß während der Nacht drei Personen in den Häusern erfroren, daß zahlreiche Leute mit erschrockenen Gliedern oder wegen Er schöpfung in die Krankenhäuser eingeliefert werden mußten.

Die Kälte ist so bitter, daß die Behörden die Einführung von Schneeräumungsarbeiten anordneten.

Aus dem oberen Teil des Staates New York kommen Meldungen, die bejagen, daß dort ein neues Wintergewitter gewütet hat. Zahlreiche Ortschaften sollen vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten sein. Taxifahrer von Automobilen und zahlreiche Eisenbahnlinien liegen auf den Straßen und können nicht weiter. Nicht weniger als 54 Menschen sind in diesen Gegenden erfroren.

Das Bad im Ganges.

Dieser Tage fand an der größten Badstelle der Welt, dem Zusammenfluß des Ganges und des Jumna das alljährliche rituelle Bad der Hindu statt. Es muß den 800.000 Pilgern und Badenden wirklich nicht an starkem religiösem Glauben gefehlt haben, denn das Wasser des Ganges war so salt, wie es wahrscheinlich seit vielen Jahrzehnten nicht mehr gewesen ist. Aber trotz des harten nordindischen Winters marschierten die Hindu halbnackt in Demonstrationen von 30.000 bis 40.000 Köpfen toplos in das Wasser. Die Stadt Allahabad konnte die vielen Pilger nicht aufnehmen und Tausende waren gezwungen, im Freien zu campieren. Großes Entsetzen erregte ein Inder, der in einer Projektion einen Löwen an einer Leine mit sich führte. Der Löwe mußte auch mit ins Wasser, und er scheint den heiligen

Strom auch nicht entweicht zu haben, denn im Hindutempel der reinen und unreinen Tiere kommt der Löwe nicht vor, den es ja bekanntlich in Indien nicht in Freiheit gibt.

Berantwortungslose Betriebsführer in Schuhhaft genommen. Die dauernde politische Polizei hat verschiedene Personen in Schuhhaft genommen, weil sie als Betriebsführer ihren Pflichten zur Abführung der Krankenfassen- und Arbeitslosenversicherungsbeiträge nicht nachkommen sind.

Acht „Kraft-durch-Freude“-Dampfer fahren nach Lissabon und Madeira. Die diesjährigen Madeira-fahrten des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“ in der NSG „Kraft durch Freude“ finden im März und April statt. Im ganzen werden acht Überseefahrten in Hamburg auslaufen und rund 3000 deutsche Arbeiter auf einer großen Atlantikfahrt in die Hauptstadt Portugals und in das Paradies vor Afrika bringen.

Blutiger Kampf um Kohlegrube bei Dombrowska. Auf dem Kohlegrubeland bei Dombrowska kam es zu einem blutigen Kampf zwischen Arbeitslosen und einer Grubenkolonne. Letztere hatte den Auftrag, die Kohlebänke zu sprengen, woran sie die Arbeitslosen hindern wollten. Nachdem der Grubenbesitzer die Arbeitslosen mehrmals drohungslos verwarnen hatte, gab er auf die Menge mehrere Schüsse ab. Ein Arbeitsloser brach auf der Stelle tot zusammen. Darauf ließen die übrigen Arbeitslosen mit ihren Schaufeln über den Grubenauflauf her, der über jugendlich und schwer verlegt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Auch mehrere Arbeitslose wurden leicht verletzt.

Paktfahrwagen töltet drei Soldaten. In Südböhmen fuhr am Donnerstagabend ein Paktfahrwagen in einer Gruppe von Soldaten. Drei Soldaten wurden getötet und drei schwer verwundet. Von den Verwundeten ist einer mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht worden. Der Fahrer des Paktfahrwagens, der das schwere Unglück durch Unvorsichtigkeit verursacht hat, wurde vorbestellt. Das Unglück hat die ganze Stadt in starke Erregung versetzt. Theater- und Kinovorstellungen wurden abgezögert, ebenso die Tanzunterhaltungen.

Frankfurter Schlachthiekmärkt.

Frankfurt a. M., 23. Jan. Auftrieb: Rinder 10 (gegen 49 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 19 Kühe, Kälber 860 (857) Schafe 108 (157). Schweine 497 (456). Rottiert wurden pro 1 Zentner Lebendgewicht in RM: Kühe: Küder: andere a) 57—68 (am 16. Jan. 61—68), b) 46—56 (51—60), c) 36—49 (40—50), d) 24—35 (29—39). Lämmer und Hämmer: b) 2. Weidemahlkümmel 50—51 (49—51), c) mittlere 48—49 (47—48), d) geringere 45—47 (43—46). Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51). Sauen: g) 1. 57 (57), g) 2. 57 (57). Marktverlauf: Küder ruhig, ausverkauft. Hämmer und Schafe regt, geräumt. Schweine wurden guteteilt. Überstand: 13 Kühe. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren: Beschädigung des Fleischgroßmarktes: 90% Riesel Rindfleisch, 94 ganze Kübler, 29 ganze Hämmer, 151 halbe Schweine. Rottiert wurden pro 50 Kilogramm in RM: a) Ochsenfleisch: b) 75—77, c) 67—75 (am 20. Jan. 73—74). Kalbfleisch: b) 74—77, Kühlsteife: b) 68—74, c) 58—68. Färsenfleisch: b) 75—77, e) 67—73 (73—74). Kalbfleisch: d) 84—94, c) 74 bis 84. Hammelfleisch: b) 90—95. Schweinfleisch: d) höchster Preis 80. Fettwaren: Preis aus bisheriger Schlachtung, roh unter 7 Zentimeter, höchster Preis 90. Flossen: höchster Preis 80. Marktverlauf: sehr ruhig.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Der Einbruch frischer polar-maritimer Zustromen liegt vor allem in der Höhe die Temperaturen erheblich zurück, so daß die am Donnerstag noch auftretenden schauerartigen Niederschläge in Form von Schnee fielen. Gleichzeitig führte der Kältebruch aber auch zum Aufbau eines Hochdruckgebietes, das aber nur vorübergehend für unsere Witterung bestimmt sein wird. Über West- und Südwesteuropa deutet heftiger Westwindfall auf das Herannahen eines neuen Wirbels, der auch uns bald wieder Witterungsverschlechterung bringen wird.

Witterungsaussagen bis Samstagabend: Wieder auf südlische Richtungen aufdrückend und etwas aufströmende Winde, nach klarer Nacht am Tage zunehmend bewölkt, doch anfangs noch keine Niederschläge, am Tage verhältnismäßig mild.

Wetterstand des Rheins

am 24. Januar 1936

Biebrich:	Pegei 3,02 m gegen 2,90 m gestern
Mainz:	2,35 " " 2,33 "
Kaub:	3,91 " " 3,94 "
Rödln:	4,62 " " 4,58 "

ausjör in jüdisch Haus!
...putzt und reinigt alles

A 140 D / 36

Am 29. Januar 1936, vormittags 9½ Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61, das in Wiesbaden belegene Wohnhaus mit abgedecktem Seitenbau sowie Sitz, Büroraum und Hausgarten, Sonnenberger Straße 24, wangsweise versteigert. Eigentümerin: Frau Emma Frits in Wiesbaden.

Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Holz-Bersteigerung.

Montag, den 27. Januar 1936, werden im Stadtteil Wiesbaden-Dotzheim, Distrikt Weier Berg, und Stadtteil Wiesbaden-Schierstein, Distrikt Schiersteinberg, "Bodenwas" und "Hämmerellen" öffentlich meistbietend versteigert:
200 Amt. Eichen- und Buchenholz und Knüppel
140 Amt. Nadelbrennholz, Scheit und Knüppel
90 Amt. Eichen- und Buchen-Ausbeut
ca. 1500 Stücktangente 1. bis 6. Klasse,
Jahrgang 1. April 1934.

Zugangszeit: 9 Uhr am Josthaus Rheinblick (Mehl), Frankenauer Straße 1.

(Werden die im Auftrage anderer Lebewesen müssen im Besitz einer schriftlichen Vollmacht sein.)

Wiesbaden, den 23. Januar 1936. K 905

Stadt. Verwaltung f. Landwirtschaft u. Forsten.

Ab heute der große  Film**Schwarze Rosen**

mit

Lilian Harvey
Willy Fritsch**Film-Salast**Spielzeit: Wo. 4, 6.15, 8.30 Uhr
Preise: 50, 70, 90, 1.10, 1.50

Samstag, 25. 1. 36

Neueröffnung mit Schlachtfest

Restaurant „Adolfs-Eck“

Wiesb.-Biebrich
Ecke Rathaus- u. Armenstrasse (Omnibushaltest.)Heinrich Schaaf u. Frau
(früher „Pfälzer Hof“)
Wiesbaden, Grabenstr.**Gasthaus Carl Schauf**
Wiesb.-DotzheimSamstag abend
Schlachtfest**Restaurant „Pfälzer Hof“**

Wiesbaden, Grabenstraße 5

Samstag:

Großes Schlachtfest

Heute ab 6 Uhr Bratwurst, Welffleisch mit Kraut, Hausmacher-Wurst, Sonntag zum Frühstück Haspel.

Es laden freundlich ein:

Friedrich Ruppert u. Frau, verw. Schaaf.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts**Wiesbaden-Biebrich:**Für Adolfs Höhe
und Villen-Kolonie:
von Werder, Kasteler Straße 5.Armenruhrtalte:
Eimer, Rathausstraße 42.Burgenstrasse:
Reidhöfer, Wiesbadener Str. 84.Frankfurter Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.Seidenheimer Straße:
Bäckerei Löw, Frankfurter Str. 9.**Wiesbaden-Chausseehaus:**

Werner, Unter den Buchen.

Wiesbaden-Dotzheim:Jacob Kroth, Wilhelmstraße 2.
Philip Seelbach, Wiesb. Str. 54.
Anton Hobland, Wiesbad. Str. 27.

Ernst Dechner, Dohheimer Str. 171.

Max. Jank, Dohheimer Siedlung.

Kohlbeckstraße.

Klein, Jahnstraße 1.

Alle wichtigen**Familien-Ereignisse**

pflegen die Wiesbadener durch das Wiesbadener Tagblatt mitzuteilen. Das Wiesbadener Tagblatt ist ja auch das ausgesprochene Familienblatt Groß-Wiesbadens mit der höchsten Abonnentenziffer aller Wiesbadener Tageszeitungen und somit zuverlässige Mittler aller frohen und ernsten Familienereignisse.

Wiesbadener Tagblatt**Wenn im Winter**

der Körper frisches Obst und Gemüse entbehrt, setzen sich Schläcken und Unreinlichkeiten an. Fort damit! Machen Sie eine Kur mit dem seit 30 Jahren bewährten

Tesano - Schlankheits-Frühstückste.

Preis 1.50 Mk. In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Verlangen Sie Gratisprobe!

Tesano G. m. b. H., Köln am Rhein

Plata
für den
Inventur-Berkauf
erhalten Sie im
Tagblatt-Haus

Drogerie-Kontor, Schalterhalle linke, Tel. Anz. 59631

DKW
MOTORRADER
RT 2 1/2 PS
RM 345.

Döring
Dötzheimer Str. 33
Tel. 20380

Arbeit
Gebiss
Groß!

Pad:
Latten

Id. Nr. 3 Pf.
Möbel-Reicher,
Frankfurt, 9.

Damen

Strümpfe,

fein und zart,

Herrenstrümpfe jeder Art, Kinder-

strümpfe für jed. Alter, Hosen-

träger, Sodenhalter, Sportstrümpfe,

Gurtel u. Leder, Strümpfe, das

weiß jeder, knüpft am besten man

Bleistrukkate 35. bei

460

Carl J. Lang.

Sahne

süß für Kaffee u. Tee

sauer zu Tunken und Braten

täglich frisch empfohlen!

W. Kebler

Molkereiprodukte

Holderstraße 12 Telefon 29102.

Reibant-Meisselverlauf

Wiesbaden.

Samstag, den 25. Januar 1936
Von 8 bis 200 von 9 bis 9½ Uhr.
Stadt. Schlachthofverwaltung.

Leupin-Creme u. Seife

vorzügl. Hauptgegenmittel, seit über
20 Jahren bestens bewährt bei

Hautjucken-Flechte

Ausschlag, Wundsalz usw.

Seit über 20 Jahren bestens bewährt.
Nollnau-Drogerie R. Petermann,
Kirchstraße 20. Schloß-Drogerie
Siebert, Marktstraße 9. FG 2

verschiedenes

Kompl. mod.

Schweizimmer

mon. u. 12 Mr.

in auten Hans-

holz zu verleihe-

n. M. Nr. 397

an Tagbl. Berl.

Verloren**Gefunden****Verloren eine****Perleutte**

(Gutachten)

Anmeld. unter

E. 396 T. Berl.

Alfred Clouth, Grabmalgeschäft

Bahnstraße 3, 1. Telefon 25927

Billige Denkmäler

Geschmackvolle Einwürfe, fachmänische Bedienung

Für die uns beim Heimgang unferet

lieben Entschlafenen erwielige Teilnahme,

somit für die Blumen- und Krantzenden

lagen wir unserer

herzlichsten Dank.

Im Namen der hinterbliebenen:

Gustav Trinder.

Rüdesheimer Straße 36.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen

die letzte Ehre gaben, sagen wir hiermit herzlichsten

Dank. Besonderer Dank den Schwestern des St. Josephs-

Hospitals, dem Herrn Kaplan für die tröstenden Worte

in seiner schweren Stunde, der Führung und Gefolgs-

schaft der Firma Käffner & Co., seinen lieben Lands-

leuten des Badener Vereins und den Bewohnern der

Siedlung Adlerstraße.

Frau Emilie Leppert

nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden, den 24. Januar 1936.

Statt Karten.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen während seiner kurzen schweren Krankheit beigestanden und bei seinem Heimgang die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank den Schwestern des Elisabethen-Hauses für die liebevoll aufopfernde Pflege, Herrn Befrießführer Klinger für die trostreichen Worte am Grabe und den Sängern für den erhabenden Gesang, sowie für die überaus zahlreichen Karten, Kränz- und Blumenspenden.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Deuter, Wwe. u. Tochter.

Nr. 23. Seite 11.

9.

Der Schulweg

kann bei ungesehenem Weiter-

Schlittungen bringen. Sie soll-

ten deshalb Ihren Kindern stets

eine der bewohnten

„Kaiser's Brust-Caramellen“

mitgeben. Sie schützen damit

Ihre Kinder vor Schätzungen

und ersparen Ihnen manche Sorge.

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

zu haben in Apotheken

und wo Platate läßt.

Werbung

schafft Arbeit —

Arbeit schafft Brot!

Erfolgreich und billig wer-

ben Sie im meistgelesenen

Wiesbadener Tagblatt

Aufforderung!

Das Sparfassungsamt unserer

Genossenschaft Nr. 32410 mit einer Einsparbestand von

1908.68 RM. ist in Verlust

getreten.

Auf Grund der dem Busch

anbündenden Sparfassungs-

ordnung fordern wir denjenigen

der sich im Besitz des Busches

befindet, hiermit auf, unter

Geltendmachung seiner An-

sprüche das Busch innerhalb

Monatsfrist, von heute ab

berechnet, bei unserer Spar-

fasse vorzulegen, andernfalls

dieselbe für jahrlang erfordert

wird.

R 380

Wiesbaden, 22. Januar 1936.

Wiesbadener Bank

Eingesetztes Genossenschaft

mit beschränkter Selbstwill-

kung.

Wie aussehen:

Der kleine Heimatforscher

in der Stadt Wiesbaden

a. Mittelschulrektor Karl Schreiber

4. Auflage • Preis 75 Pfennig

Schluß in einem Verlag und

in allen Buchhandlungen

L. Schleiterberg'sche

Buchdruckerei

Wiesbaden Eggenb.

Wer hat Eselsgeduld?

Selbst wenn Sie gützend gesucht

würden, seht Ihnen die Geduld, 25,

50 oder mehr Apparate abzuhören.

Dafür sitzt ich taggleich, oft auch

nachts, und kann nicht einschlafen,

welches Gerät für jeden Wunsch

richtig ist! Viel Fernempfang für

wenig Geld, ein herrlicher Klang

und überaus leistungsfähige

Stromungen selbst in gefährlichen

Gegenden und vieles, vieles andere.

Diese enorme Erfahrung kommt

Ihnen augt, wenn Sie kaufen bei

RADIO

Fachgeschäft

Diplom-Ingenieur

Haussmann

& Eggeling

Wiesbaden, Kirchgasse 5

Ruf 25788

Ihr Funkberater

9.

9.

Sport und Spiel.

Die Neuordnung des deutschen Schießsports.

Verbandsführer Major a. D. von Cleve
über die Ausbauarbeit.

Die mit dem 1. Januar erfolgte Vereinigung der drei bisher im Fachamt Schießen des Deutschen Reichsbundes für Leidessübungen zusammengeholzten Verbände im Deutschen Schützenverband wird vom Verbandsführer, Major a. D. v. Cleve, zum Anlaß genommen, die Ziele und Aufgaben der Neuordnung und Aufbaubarbeit klarzulegen. Zwei Kommissionen beschäftigen sich mit der Bearbeitung der organisatorischen und verwaltungstechnischen, sowie mit der Regelung der sportlichen Fragen. Der Deutsche Schützenverband bildet vom 1. Januar ab kein Fachamt mehr, sondern gehört zu denjenigen Organisationen, die in den Särgungen des DRV als selbständiger, dem DRV angehörender Verband geführt werden.

Wie vom Verbandsführer, Major a. D. v. Cleve, ausgeführt wird, hat sich die territoriale Gliederung im Neubaustand nunmehr nach der des Deutschen Reichsbundes zu richten. Die Einteilung in Gau und Kreise ist die gegebene. Ob zwischen die Gau- und Kreise noch Bezirke gesetzt werden sollen, ist eine zweitmäßige Frage. Unter der Leitung der Kreise werden die Vereine (Gilden, Gesellschaften, Abteilungen usw.) stehen. Die Vereine werden von der Umgliederung weder verwaltungsmäßig noch sportlich berührt, dagegen fallen Unterverbände in Zukunft fort, um die Einheit im Gesamtverband zu gewährleisten. Soweit in einem Orte mehrere Vereine bestehen, können diese zweitmäßig eine Ortsgemeinschaft bilden.

Alles früher Trennende muß so heftig es weiter, als überflüssiger und schädlicher Balkat zurückgelassen werden. Es muß das Gute, was franglos jeder Verband in seinen Zielen hatte, zu einer Synthese vereinigt werden. Die Erhaltung der Tradition muß dabei in ihrem richtigen Sinne verstanden werden. In Zukunft muß der Ausbildungsfrau eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden und besonders befähigte Schießlehrer herangezogen werden, die für die Maße des Verbandes noch

fehlen. Alle verschiedenen Sportarten werden dabei zur Gelüftung kommen und welche Waffe der einzelne zu seinem sportlichen Schießen erwählt, bleibt ihm selbst überlassen.

Über 400 Jagdschützen

bei den Meisterschaften der Deutschen Jägerenschaft.

In der Zeit vom 25. Januar bis 2. Februar wird in der Deutschen Berufsschule für Handfeuerwaffen zu Berlin-Wannsee das Meisterschaftsschießen der Deutschen Jägerenschaft ausgetragen. Es ist ein Gau-Mannschaftsschießen, zu dem jeder Jagdhau zwei Mannschaften zu je vier Mann und einer Ersatzschützen stellt, und ein Einzelwettbewerb, für den die Gau-Schützen gemeldet haben, zu denen noch 100 Einzelschützen hinzutreten, so daß also über 400 Jagdschützen aus allen Deutschen Landschaften ihre Geselligkeit in der wohlerledigten Handhabung der Waffe beweisen werden. Wertvolle Wanderspreize müssen bei dieser Gelegenheit verteilt werden, von der Provinz Sachsen der Wanderpreis des Führers und Reichsjustizministers Adolf Hitler, vom Gau Berlin der Wanderpreis des Reichsjägermeisters Göring, von der Rheinprovinz der Wanderpreis des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Wilhelm Frick, und von Braunschweig der Wanderpreis der Deutschen Jägerenschaft. Übrigens wird bei dieser Veranstaltung erstmals auf die neuen deutschen Jagdschäden geschieden werden. Zum Gau-Mannschafts-Wettbewerb treten folgende Jagdhäuser an:

28. Januar: Provinz Sachsen, Groß-Berlin, Oberfranken, Borpmern, Braunschweig, Anhalt und Hamburg; 29. Januar: Hinterpommern, Thüringen, Westfalen/Lippe, Niedersachsen, Niedersachsen-Nord und Niedersachsen-Süd; 30. Januar: Wiesbaden, Schleswig/Holstein, Baden-Nord, Stuttgart und Alemannia, Württemberg-Nord und -Süd, Kassel/Hessen und Schwaben; 31. Januar: Mittelfranken, Unterfranken, Oberspessart, Pfalz und Saar, Niederbayern, Oberbayern; 1. Februar: Land Sachsen, Hannover, Kurmark, Ostpreußen, Lübeck, Hessen-Lottern und Oberhessen.

Garmisch-Partenkirchen.

25 Zentimeter Reuschke!

Auch am Donnerstag hielt der leichte Schneefall im Werdenfelser Land noch an, zur großen Freude aller wurde im gesamten Wolfsland eine Reuschdecke von 25 Zentimeter Höhe gewaschen, die aus den Höhen sogar noch mächtiger ausfiel. Zur vertiefte die Thermometerstufen untertags wenig Lust, unter den Rückspülungen zu sinken, doch sollte der zu erwartende Nachstoss der Vorboten lüsterner Witterung sein.

Birger Rund weiter in Rekorde.

Auf der Kochelbergshänge führte der SK. Garmisch einen großen Skilanglauf durch, an dem fast alle in Garmisch-Partenkirchen weilende Ausländer teilnahmen. Die nordische Vorberichtsstadt aus diesem Wintersportgebiet wurde wieder einmal nachdrücklich unterstrichen. Birger Rund sprang mit 71 Meter einen neuen Schanzenrekord, den bisher Ettstein Haase mit 69 Meter hielt. Die ersten fünf Plätze belegten die Norweger. Dann folgte als bester Deutscher Louis Krämer. Die Amerikaner und Japaner wurden durchweg weit abgeschlagen.

*
Südwest-Meisterschaften erneut verlegt.

Die Südmasterschaften der Gaugruppe 12/13 (Nordhessen/Südwürt.) des früheren Mitteldeutschen Stierverbandes, die vor ihrem ursprünglichen Termin bereits auf den 21. bis 24. Februar verschoben worden waren, haben eine erneute Verlegung erzählt. Die Meisterschaftsläufe sollen nunmehr in den Tagen vom 31. Januar bis 3. Februar in Eisenberg im Taunus durchgeführt werden.

Bremen.

Frl. Horn-Wiesbaden arbeitet sich vor.

Bei den Deutschen Hallentennis-Meisterschaften in Bremen legten sich am Donnerstag die Finalisten durch. Vor gutem Besuch gab es harte Kämpfe. Henkel erreichte über den Franzosen Gentien ohne Gefahr die Vorhofsiegerei, dagegen schaltete der Schweizer Ellmer den Hamburger Dr. Dellert aus. Werner Menzel ließ sich überwältigend von dem französischen Nachwuchsspieler Samain schlagen. Ferner ist noch der Sieg Palladoss über den Ungarn Szegedi zu beachten. Bei den Frauen haben nach Hilde Sperling und Frl. Jedrzejowska auch Marieluise Horn und Nedja Adamson die Vorhofsiegurde erreicht. Auch die Doppelpartien wurden stark gefordert.

Frl. Horn-Wiesbaden schlug Frl. Irbyne im Frauen-Einzel mit 6:4, 6:3, 6:3. Im Mixed war sie mit Menzel über Bormann/Rado 6:2, 6:0 erfolgreich. Bewerkswert ist der im Frauen-Doppel mit Hilde Sperling über Schneider/Betz/Jedrzejowska errungene glatte 6:2, 6:2-Sieg. Auf das weitere Abrechnen der topsten Wiesbadenerin ist man hier sehr gespannt.

Am Sonntag, 26. Januar, veranstaltet der Tennis-Club Blau-Weiß Wiesbaden den

1. Wiesbadener Hallentennis-Klubwettkampf als Wettkampf gegen den Tennisverein Koblenz. Die Spiele finden ab 13 Uhr in der Tennishalle Hotel "Röfe", Bingerstraße, statt und werden voraussichtlich bis gegen 20 Uhr dauern, da auch bei künstlichem Licht gespielt wird. Es ist dies die erste Veranstaltung von Blau-Weiß im Rahmen seiner Bemühungen um das Hallentennispielen. Für Blau-Weiß spielen die Männer: Koch, Schweizer, Dr. Marx, Siegmund, und die Frauen: Schuster, Krüke, Juchschwanz.

Gegen Frankreichs Fechter.

Die besten deutschen Fechter

trogen am 26. Januar in Frankfurt a. M. einen weiteren Länderkampf aus, diesmal gegen die starken Franzosen. Bestritten wird dieser Länderkampf von je einer Fünfermannschaft aus Degen und Florett. Erstens

einheimische Vertreter heute durchaus in der Lage ist — er beweist dies ja erst fürstlich in Offenbach — mit guten Ausführungen der deutschen 1. Klasse entgegenzutreten. Die Verbesserungen des Stils und der Kampfstärke wird am besten in den 385. Siegen ausgedrückt (davon 103 der Frauen), die der SKW 1911 im Laufe eines Jahres erzielten konnte. Auf diese Zahlen entfallen alle Einzel- und Staffelserfolge der SKW-Einheiten. Ein Rekord in der Geschichte des Klubs, der sich leben lassen kann. 2. Plätze wurden 184 (Frauen 46) belegt, 81 mal gelangten SKW'er (33 Frauen) an die 3. Stelle, 81 mal (17 Frauen) wurde der 4. Platz belegt. Bei der strengen Organisation und Disziplin darf mit einer weiteren Leistungserhöhung auf Grund der im Club mit besonderem Nachdruck gepflegten Breitenarbeit gerechnet werden. Denn auch der Nachwuchs und die Jugend hat an den Erfolgen ihren Anteil.

Die zuständigstellende Kassenlage vervollständigte das ganz günstige Vereinspolitik, so daß einstimmig Entlastung erteilt und der Vereinsführer W. Kupfer, dessen Verwaltungstätigkeit besondere Anerkennung fand, einstimmig wiedergewählt wurde. Der Vereinsführer unterliegt es bei dieser Gelegenheit nicht, auf das 25. Geschäftsjahr hinzuweisen, das seinen verherrlichenden Auftakt genommen hat. Die an sportlichen Erfolgen so reiche Vereinsgeschichte erzieht mit dem Jubiläumsjahr und einer besonderen Jubiläumsfeier ihre erste große Etappe.

Sport-Rundschau.

Württembergs Gaul

am 9. Februar in Worms gegen Südwest. Für das Auswahlspiel der Fußballgaue Südwest und Württemberg am 9. Februar in Worms hat jetzt auch der Gau Württemberg seine Mannschaft benannt gegeben. Es spielen:

Tor: Jecher (SK. Stuttgart); Verteidigung: Negez und Kübler (beide SK. Stuttgart);

Voräussernde: Vint (Kidders Stuttgart), Picard (1. SSB. Ulm), Hande (Kidders Stuttgart); Angrif: Sied (beide 1. SSB. Ulm), Rible (Kidders Stuttgart), Eysse (SK. Stuttgart), Eichenhofer (Kidders Stuttgart).

Als Ersatzspieler wurden Haarer (Stuttgarter Kidders) und Tröger (1. SSB. Ulm) nominiert gemacht.

6000 Sportabzeichen bei der Reichspost.

Der Reichspostminister hat seit der Machtergreifung seine Personals gefördert. Die Zahl der sportlich tätigen Beamten, Arbeiter und Angestellten der Reichspost hat sich vervielfacht. Ein deutlich erkennbarer Ausdruck findet die erhöhte sportliche Beteiligung in der großen Zahl der von Postangehörigen erworbenen Sportabzeichen. Allein im Jahre 1935 sind von den Beamten um den Reichspost insgesamt rund 6000 Sportabzeichen erworben worden, darunter befinden sich allein 60 goldene Reichsportabzeichen und nahezu 5000 SA-Sportabzeichen. Dienststellen ulw., die eine besonders hohe Zahl von Abzeichen ertragen haben, werden durch den Reichspostminister ausgezeichnet.

*

Der Reichspostführer von Tschammer-Osten wurde von dem bulgarischen König für die in Bulgarien geleisteten Dienste mit dem höchsten bulgarischen Orden, dem St. Alexander-Groß-Offiziers-Kreuz mit Stern, ausgezeichnet. Siebzehn sind an den Stellvertreter des Reichspostführers, Arno Breitmeier, das Generalsekretariat für die 11. Olympischen Spiele 1936 in Berlin, Carl Diem, und am Regierungssekretär Dr. J. von Ondruszka auszeichnung vorgenommen worden.

356 Meldepunkte sind bereit zur Kraftfahrtprüfung 1936 eingegangen, obwohl die Meldepflicht noch nicht erreicht ist. Die Rennungen verteilen sich wie folgt: 100 Kraftfahrer, darunter 17 Mannschaften; 55 Bahnwagen-Kraftfahrer, darunter 7 Mannschaften; 15 Personenwagen, darunter 31 Mannschaften; 15 Lastwagen, darunter 12 Mannschaften.

Das Wormser Hallen-Handballturnier wurde vom TSV. Herxheim gewonnen. Am Endspiel siegte er über die Elf von Wermutha Worms mit 10:2 (3:1) Toren.

Die Handballelf der Universität Frankfurt wurde im Vorrunnenpiel zur weltdeutschen Handball-Hochschulmeisterschaft in Bonn von der dortigen Universitätsmannschaft mit 8:2 Toren geschlagen.

Beim Brüsseler Schlagzeugrennen hat sich der Stand in der dritten Nacht kaum verändert. Bury-Billiet führen nach wie vor mit 116 P. vor Charlier, Denec Schön / Aerts, P. van Kempen Broccardo und Depauw von Nevele, die in dieser Nacht zur Spieldisziplin ausschieden. Ihren fünften Schlagzeugtag feierten die Westfalen Kilian / Bopel beim jetzt beendeten Schlagzeugrennen in Milwaukee (USA). Sie siegten mit 4430 P. und nach Zurücklegung von 4046,635 km vor den Amerikanern Walther / Croyle (4025 P.) und den Kanadiern Peden / Audi (2870 P.).

Regeln

im Verein Wiesbadener Regler (E. B.).

Die Auszügung der Meisterschaftskämpfe auf den Holzbahnen wurde inzwischen beendet. Es wurden 5 Tore gute Ergebnisse erzielt. (500 Kugeln). Bohle: Meister Heller hatte sich nach den einzelnen Runden an die Spiele gelehrt, gefolgt von dem Tiefläufer Dieter. Weitere fünfzig folgte das übrige Team. So endete der Wettkampf mit 290 Kugeln konnte Dieter noch aufholen aber der führende Heller hatte doch größeren Vorprung und konnte verdient den Meisterschaft erobern. 1. H. Heller vom Club "Reintrieu" mit 3568 P. holz. Vereinsmeister 1936: mit 3538 P. Holz.

Altherrnmeister wurde wiederum wie seit Jahren W. Reisenberger vom Club "Aeingold" mit 3528 P. während sein schwächer Gegner August Kraft vom Club "Cateno" mit 3445 P. holz zweiter wurde.

Scheure: Ergebnis kommt H. Will seinen Meisterschaft gegen schwächer Konkurrenz verteidigen, denn bekannter Holzbahnspieler, wie z. B. Granite, Altenholzen, Hopp und Kuhn machen ihm sehr zu schaffen. Die Ergebnisse liefern den besten Beweis. 1. H. Will vom Club "Reintrieu" mit 3435 P. holz. Vereinsmeister 1936: mit 3446 P. holz; 2. H. Altenholzen vom Club "Neuerforst" mit 3385 P. holz; 3. H. Altenholzen vom Club "Aeingold" mit 3404 P. holz; 4. H. Kuhn vom Club KSG 1919/24 mit 3395 P. holz.

Altherrnmeister wurde W. Reisenberger vom Club "Aeingold" mit dem ganz hervorragenden



Drei der härtesten französischen Fechter und Olympia-Sieger. Von links nach rechts: Cattau, Dulieu und Schuhard.

(Foto: Hein Kruse.)

385 Siege in einem Jahr!

Schwimmklub 1911 Wiesbaden vor seinem 25jährigen Jubiläum.

Die 24. Generalversammlung des führenden Wiesbadener Schwimmvereins fiel in eine Zeit, in der seine schönen sportlichen Erfolge. Kein Wunder, wenn die Mitgliedschaft im Restaurant "Friedrichshof" überaus zahlreich erschien war, um die Abschreiber der Jahswarte entgegenzunehmen und zu genehmigen. Die Ausführungen der Kommandanten Sturm und Dr. Herborn waren ein getreues Spiegelbild der im Club geleisteten Breitenarbeit, die sich bemerklich nicht nur auf den Schwimmwettbewerb befristet, sondern auch in Kanu-, Sl. und Schlitten-Sport den Mitgliedern eine sorgfältige Ausbildung gekästet. Gerade in der Art der Durchführung der Ergänzungssportarten eines Vereins erkennt man oft seinen inneren Wert und die Geschlossenheit seiner Kameradschaft.

Im Mittelpunkt des Abends stand natürlich das Referat des Abteilungsleiters und Sportwarts für Schwimmen, Herrn von Helsing, dessen unermüdliches Einsetzen innerhalb und außerhalb des Vereins mit in erster Linie des Schwimmporträts Fortschritt der Aktivitas und damit die Begeisterung zu veranlassen ist, deinen sich der SKW 1911 weit über die Mauern unserer Stadt hinaus erweitert. Zweifellos ist es richtig, daß, wie Herr von Helsing u. a. ausführte, der

Handel und Industrie

Deutschlands Wirtschaftsentwicklung.

Beschäftigung der Hochkonjunktur.

Wenn die Beschäftigung gegenwärtig, wie immer im Winter, durch die Umwälzung der Witterung zurückgegangen ist, so dürfen diese Rückgänge, die in einem Jahr stärker, im anderen schwächer auftreten, nicht den Bild von der „großen Linie“ der Entwicklung ablenken. Die „große Linie“ der Entwicklung ging auch in den hinter uns liegenden Monaten nach oben. Die Gesamtzahl der regulär und zusätzlich beschäftigten Arbeiter und Angestellten fand man noch dem Wochbericht des Instituts für Konjunkturforschung für das Jahr 1935 auf rund 16 Mill. iden. Das bedeutet gegenüber dem Jahr 1934 einen Zuwachs um 1 Million oder 6%. Vor 1933 war 1934 nur die Gesamtzahl der Beschäftigten gerade um 2 Mill. oder 13,4% gewachsen. Das Tempo des Aufgangs hat demnach „absolut“ wie „relativ“ nachgelassen. Das ist nicht weiter verwunderlich. Im Lauf des Aufgangs wird noch mehr lösliches Beginn das Tempo rubiger. Überhaupt kann man rücksätzlich im Gang der Beschäftigung mehr und mehr an „Doppelkonjunktur“ gemahnen. Jede teiltstellen; so etwa, daß die Entwicklung von Monat zu Monat — wir haben nur die „Konjunkturelle“, nicht die saisonale Entwicklung im Auge — nicht mehr in allen Teilen der Wirtschaft eindeutig aufwärts gerichtet ist, sondern gelegentlich durch kleine Atmuspauken unterbrochen wird.

Typisch für den hohen Stand der Konjunktur ist serner, um einen zweiten Punkt zu erwähnen, die große Bedeutung, zu der zahlenmäßig die Industrie im Rahmen der Gesamtbeschäftigung angewachsen ist. Das geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß vom Zeitpunkt, d. h. vom Durchschnitt des Jahres 1932 bis 1935, die Beschäftigung der Industrie (noch der Zahl der Arbeitnehmer der Industrie-Berichtsstellung) um rund 53%, die Gesamtzahl aller Beschäftigten in der gleichen Zeit dagegen nur um rund 27% gestiegen ist. Mit über 16 Mill. beschäftigten Arbeitern und Angestellten hat die deutsche Wirtschaft zwar noch nicht ganz wieder das Niveau von 1930 erreicht, das Niveau von 1931 aber schon recht erheblich überschritten.

Was nun die weitere Entwicklung betrifft, so muß man sich vorgegenwärtigen, daß heute in Deutschland die Gesamtzahl der Menschen im erwerbstümlichen Alter annähernd ebenso groß ist wie 1930. Der in der bisherigen Entwicklung übliche Zuwachs an Arbeitsstätten von der Seite der natürlichen Bevölkerungsvernahme war also (hauptsächlich infolge der Geburtenausfälle während des Krieges) in den letzten fünf Jahren nicht gegeben. Da es hier ein Faktor von großer, wenn auch nicht allein ausschlaggebender Bedeutung für die Gesamtzahl der Beschäftigten. Redet man dazu, daß heute durch den Heeresdienst und den Arbeitsdienst deutlich eine große Anzahl von Arbeitsstätten gebunden ist, so kommt der Vergleich mit 1930 bereits ein erheblich anderes Gesicht.

Die deutsche Zementindustrie

im Jahre 1935.

Der Zementverband hat im Jahre 1935 gegenüber dem vorhergehenden Jahr eine beträchtliche Steigerung erfahren. Der Jahresverband der gesamten deutschen Zementindustrie betrug 8.63 Mill. To. gegenüber 6.54 Mill. To. im Jahre 1934. Damit ist der Umsatz des besten Betriebsjahrs der Nachkriegszeit 1928 als ein geringes übertraffen. Der Zementverband der industriellen Industrie betrug 1928 7,5 Mill. To., den man um etwas 10% erhöhen mag, um den Verband der gesamten Zementindustrie zu erhalten.

Die Verbandssteigerung fällt im wesentlichen einer Ausweitung des Bauvorhabens der öffentlichen Hand dar, sodass die derzeitige Verbandslage zu einem guten Teil das Ergebnis einer ausgesprochenen Sonderkonjunktur ist. Erstaunlich ist, daß die Ausfuhr eine starke Steigerung erfahren hat, und zwar von 230.276 To. im Jahre 1934 auf 331.089 To. im Jahre 1935. Die 1935 erzielte Ausfuhrtonne allerdings nicht annähernd die Ausfuhr der Jahre 1927, 1928 und 1929 erreichen, in denen sie über 1 Mill. To. betragen hat, doch ist immerhin ein almisslicher Wiederanstieg festzustellen.

Trotz der verhältnismäßig günstigen Beschäftigung im Jahre 1935 wurde die vorhandene Kapazität der deutschen Zementindustrie bei weitem nicht voll ausgenutzt. Der zur Feststellung der Leistungsfähigkeit vom Reichswirtschaftsministerium eingesetzte Sachverständigenausschuss hat diese auf etwa 16 Mill. To. geschätzt und damit die früher auf-

gestellten Schätzungen bestätigt. Daraus ergibt sich, daß noch starke Leistungsreserven vorhanden sind und daß die 1935 in einzelnen Gebieten aufgetretenen Lieferungsschwierigkeiten — die überdies in kurzer Zeit behoben werden — auf andere Ursachen juristischen waren. Zur ersten Linie sind hier zu nennen die vordringliche Festung des Betriebs wichtiger öffentlicher Bauvorhaben und häufig zu kurzfristiger Dispositionen. Die deutsche Zementindustrie hat im Hinblick auf die oben genannte Leistungsfähigkeit eine Verlängerung des Ende Februar 1935 abgelaufenen Bauverbotes gefordert. Eine Entscheidung ist vom Reichswirtschaftsministerium noch nicht ergangen.

Die Aussichten für das Jahr 1936 werden zuversichtlich beurteilt, da ein großer Teil der öffentlichen Bauvorhaben erst im laufenden Jahr auf Vollendung kommt. Um eine gleichmäßige Beschäftigung zu sichern, hat die Zementindustrie seit längerem sich Gebiete der Zementverwendung erschlossen, die diesem Ziele dienen. Neben dem Wohnungsbau sind es vor allem der landwirtschaftliche Wohnungsbau, die neuendings einen größeren Teil der Erzeugung aufnehmen.

Die Leistungen der Bauparkassen

im Jahre 1935.

Wie aus einer jordan veröffentlichten, von der Bauparkasse Gemeinschaft der Freunde Württemberg, Gemeinnützige G. m. b. H. in Ludwigsburg, zusammengestellten Übersicht über die vorläufigen Ergebnisse der deutschen Bauparkassen hervorgeht, haben die Bauparkassen im Jahre 1935 wiederum recht beachtenswerte Erfolge erzielen können. Die Gemeinschaft der Freunde selbst hatte im letzten Jahr einen Neuzugang von über 7000 neuen Bauparken mit 74.765 RM. Bauparksummen, ihre Neuvergabungen betrugen mehr als 12.868 Mill. RM. Am 11.30 Bauparter, nachdem der Zuteilungsmasse im Berichtsjahr zum 6.5 Mill. vorweg entnommen wurden zur Abdeckung der Verpflichtungen aus den bekannten Bedarfstitrationen. Die Gesamtverteilungen der GdZ, einschließlich der von ihr verwalteten Bayerischen Bauparkasse und der Bauparkasse Kai und Tot belaufen sich nunmehr — nach Berücksichtigung aller nachträglichen Veränderungen infolge von Beschlüssen und Testverträgen — auf 23.662 Mill. RM. an über 16.600 GdZ-Bauparten.

Die Gesamtzuweisungen aller Bauparkassen belaufen sich nach der Statistik der GdZ nunmehr auf 750 Mill. RM. an 80.000 Bauparten, die Erhöhung des Gesamtbetrages der Bauparkausleihungen betrug also im Jahre 1935 mindestens 90 Mill. RM. Es ist jedoch anzunehmen, daß die Neuvergabungen der Bauparkassen tatsächlich noch größer waren, da beim Abschluß der Testzeit — am 3. Januar 1936 — schon aus technischen Gründen noch gar nicht alle Zuweisungen des Jahres 1935 bekannt sein konnten.

* Neue unverzinsliche Reichs-Schakanweisungen. Die durch die Flüssigung des Geldmarktes bedingte starke Nachfrage nach erstklassigen mittelfristigen Anlagen führte zum Ausverkauf der bisher zur Verfügung gestellten unverzinslichen Reichsschakanweisungen per 15. November 1937. Infolgedessen wurde die Begebung einer neuen Serie per 15. Dezember 1937 zu einer unveränderten Diskontsatz von 3% erforderlich.

* Tabakterie 1934 und Tabakbau 1935. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts in „Wirtschaft und Statistik“ ist im deutschen Zollgebiet die Zahl der Pflanzer, die Tabak zu gewerblichen Zwecken anbauen, von 65.029 im Jahre 1934 auf 68.772 im Jahre 1935 (plus 5,8%). Die Anbaufläche der der gewerblichen mit Tabak besetzten Grundstücke war 1934 mit 12.624 Hektar um 2,4% größer als 1933, erhöhte sich 1935 weiter auf 12.737 Hektar (+3,9%). Die Ernte 1934 ergab 348.801 (Borjahr 29/34) Doppelzentralkastratzen-Tobak im Wert von 45,2 (Borjahr 34,3) Mill. RM. Als Gesamtdurchschnittspreis für 1 Doppelzentralkastratzen-Tobak wurden 129,89 RM. ermittelt gegen 114,65 RM. im Vorjahr.

* Nürnberger Bund Großhauptaussverband e. G. m. b. H. Nürnberg-Eisen-Berlin. Die mit der Genossenschaft getätigten und über sie vertheilten Umlage haben des des Vorjahrs um 10,2% überschritten. Die Mitgliedszahl ist auf 421 (408) gestiegen. Der Wirtschaftsantrag habe sich weiter gefasst und verdreifacht. Einheitlich 10.811 Vorlagen beträgt der Gewinn für 1933/34 96.414 (30.412) RM. Nach Zuweisung zu verschiedenen Reisevermögen werden 12.430 RM. neu vorgetragen. Die GEV genehmigte den Abschluß.

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Marktberichte.

Wiesbadener Börsen-Marktbericht.

Amtliche Notierung vom 23. Januar.

Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markt zum Verkauf: 95 Kälber, 22 Schafe, 403 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof angeführt: 31 Kühe und Färsen, 3 Schweine. Marktverlauf: Schweine zugestellt, geringer Überstand. 1. Rinder: Nicht notiert. II. B. Kühe: a) 55—60, b) 50—54, c) 40—48, d) 25—30. IV. Schweine: a) 2,57, b) 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nächster gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Statt, Markt- und Verkaufslokalen, Umlaufzettel, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen hoch also wesentlich über die Staltpreise erheben. Großhandelspreise für Fleisch am Wiesbadener Fleisch-Großmarkt. (Preise je Kilogramm): Ochsenfleisch 1,44—1,52 RM. Rindfleisch 1,44—1,52 RM. Kuhfleisch 1,10—1,20 RM. Färsenfleisch 1,44—1,52 RM.

Bon den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 24. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Erholung. Die sich bereits gekenn abnehmende Erholung erholt heute bei allerdingen kleinen Umläufen eine Fortsetzung. Der Aktienmarkt brachte durchschnittliche Erhöhungen von 14 bis 1%. Etwa lobbares Geschäft hatten einige Montanunternehmen. Renten legten still, aber freundlich bei uneinheitlicher Kursentwicklung. Im Verlauf unterlagen die Kurse bei sehr geringen Umläufen kleinen Schwankungen. Nach beiden Seiten ergaben sich Abweichungen von etwa 1/2%. Am Rentenmarkt ergaben sich im Verlauf keine Veränderungen. Auslandrenten legen zumeist voll beauptet. Tagesgeld notierte unverändert 2 1/2%.

Berlin, 24. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Gut erhalten. Renten uneinheitlich. Nachdem sich schon gegen Schluss der gestrigen Börse eine gewisse Widerstandsfähigkeit gezeigt hatte, leiste der heutige Börse bei allerdingen geringen Umläufen in kreisförmiger Haltung ein. Die Kurslinie hatte sich weitgehend gestaffelt und zeigte Neigung zu Rückläufen, zumal sich an der zuverlässigen Haltung nichts geändert hat. Eine gewisse Anregung mögliche die jetzt Haltung der maßgebenden Handelsbörsen gegeben haben. Im allgemeinen gingen die Befestigungen zum ersten Kurs nur vereinzelt über einen Durchschnitt von 2% bis 3% hinaus. Braunkohlewaren wiesen nur unbedeutende Veränderungen auf. Kaliwerte waren zum Teil erholt. An den übrigen Märkten traten kaum größere Schwankungen auf. Die variabel gehandelten Sanitätsarten legen zunächst etwas schwächer. Am Rentenmarkt herrschte weiter Geschäftstreib. Die Kurse waren ungleich entwickelt. Blankostagesgeschäft erforderte 2% bis 3%, lag an sich aber etwas fest als an den Bortagen.

Berliner Deviseinkurse.

Berlin, 24. Januar. DND-Telegraphische Ausschreibungen für:

	23. Jan. 1935	Gold	Nied.	24. Jan. 1936	Gold	Nied.
Aegypten	1. April. 5	12.555	12.615	12.585	12.615	12.615
Argentinien	1. Jan.-Peru	0.678	0.682	0.677	0.680	0.680
Belgien	100 Belg.	41.95	42.04	41.95	42.03	42.03
Brasilien	1. Mill.	0.138	0.140	0.136	0.138	0.138
Bulgarien	100 Lev	3.047	3.047	3.047	3.047	3.047
China	1.000 Yuan	2.472	2.479	2.464	2.468	2.468
Dänemark	100 Kronen	54.87	54.97	54.87	54.97	54.97
Danzig	100 Gulden	46.80	46.90	46.80	46.90	46.90
England	1 £ Sterling	12.255	12.315	12.285	12.315	12.315
Eritrea	100 Erit.	6.932	6.955	6.935	6.955	6.955
Finnland	100 Mark	5.118	5.125	5.115	5.125	5.125
Frankreich	100 Fr.	16.375	16.415	16.375	16.415	16.415
Griechenland	100 Drachmen	2.352	2.352	2.352	2.357	2.357
Holland	100 Gulden	168.53	168.87	168.58	168.92	168.92
Island	100 Island. Kr.	8.520	8.550	8.520	8.550	8.550
Italien	100 Lira	19.85	19.89	19.85	19.89	19.89
Japan	1 Yen	0.718	0.720	0.718	0.720	0.720
Jugoslawien	100 Dinars	5.654	5.665	5.654	5.665	5.665
Lettland	100 Latte	80.92	81.08	80.92	81.08	81.08
Lithauen	100 Litas	4.740	4.750	4.740	4.750	4.750
Madagaskar	100 Krembo	61.09	61.81	61.09	61.81	61.81
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05	49.05
Polen	100 Zloty	46.80	46.90	46.80	46.90	46.90
Portugal	100 Escudo	11.15	11.17	11.15	11.17	11.17
Rumänien	100 Leu	2.288	2.292	2.288	2.292	2.292
Schweden	100 Kronen	8.35	8.47	8.34	8.48	8.48
Schweiz	100 Fr.	80.72	80.88	80.74	80.90	80.90
Spanien	100 Pesos	32.93	33.99	33.93	33.99	33.99
Tschechoslowakei	100 Kronen	10.23	10.30	10.25	10.28	10.28
Türkei	100 Lira	1.977	1.981	1.977	1.981	1.981
Ungarn	100 Pengo	1.219	1.221	1.219	1.221	1.221
Ungarn-Ung.	1. Gold.-Peso	2.476	2.480	2.466	2.470	2.470
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.476	2.480	2.466	2.470	2.470

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Banken (21. 1. 26/24. 1. 26)

Aktien (21. 1. 26/24. 1. 26)

Bausparkassen (21. 1. 26/24. 1. 26)

Börse (21. 1. 26/24. 1. 26)

Branche (21. 1. 26/24. 1. 26)

Bundesbank (21. 1. 26/24. 1. 26)

Chem. Industrie (21. 1. 26/24. 1. 26)

Eisenbahn-Bau (21. 1. 26/24. 1. 26)

Eisenbahn-Betrieb (21. 1. 26/24. 1. 26)

Eisenbahn-Betriebs (21. 1. 26

Das Gesicht des Kapitäns

Wolken kann Maria nicht